

# Wilsdruffer Tageblatt

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint zweimalig je Uhr. Preis je Heft monatlich 2 RM. Der Hand, bei Volksbefreiung  
Lfd. Nr. 121, ausgäng. Beiblatt Einzelnummer 10 Pf. Alle Postzulassungen, Postboten, andere Ausdrucker u. Gleichzeitige  
auflagen zu jeder Zeit. Post-Schulze und Wochenschrift für Wilsdruff u. Umgegend gelangen einzigen. Das  
heißt kein Anspruch auf Sicherung der Zeitung oder Aussicht des Bezugspreises. Rücksendung einzelner Schriftsätze erfolgt nur, wenn Autoren bezieht.



Tozeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ritter-Gebäude: 20 Pf. — Verordnete  
Zeitung und Blätter werden nach Wilsdruff verschickt. — Wochenschriften  
durch den Herausgeber übermitteln wir keine Gewähr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206  
Anfangsvergleich erhält jeder Anrufer auf Nachfrage. — Bei Rechts- und

Das "Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen  
Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 285 — 98. Jahrgang

Druckanschrift: Tageblatt\*

Wilsdruff Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Mittwoch, den 6. Dezember 1939

## Grauenvolle Hirngespinste

Es ist bezeichnend für die Geistesversöhnung der Kriegsbevölkerung in London und Paris, wenn sie ein Vierteljahr nach Kriegsbeginn und gerade in den Tagen, da sie nicht behaupten können, daß das Kriegsgeglück auf ihrer Seite sei, in wilden Hieberphantasien wiederum einmal das Fels des Vaters aufstellen. Ja, es scheint, als haben diese für den Krieg verantwortlichen Männer heute gar nichts Besseres zu tun, als ihren Völkern ihre Kriegsziele zu verkünden. Sie tun so, als wäre ihnen der Sieg sicher und als habe ihnen eine höhere Macht den Auftrag erteilt, schon jetzt dafür zu sorgen, daß nach Niederwerfung des Gegners dieser auch ein für allemal aus der Gemeinschaft der europäischen Völker ausgemerzt wird.

Wenn sich in London die Ausgebürtigen eines geistigen Fleberwahns immer deutlicher zeigen, dann wundern wir uns nicht mehr darüber, denn der Londoner Kriegstreibsünder beruft sich nun einmal an den Kriegszielen und hält auch an dem Wahnsinn fest, daß es ihm gelingen werde, auf das englische Volk diesen Rausch zu übertragen. Diese englische Elique kommt uns vor wie ein Pferd, das mit Scheuklappen läuft, damit es mit dem Blick nicht rechts und links abitreten kann. Der Unterschied ist nur der, daß der Kriegshegerküngel sich die Scheuklappen selbst angelegt hat, weil er nicht sehen will, was um ihn herum geschieht. Er will nicht sehen und wissen, daß 1,5 Millionen Engländer arbeitslos sind und daß das Elend der armenen Bevölkerung mit jedem Tag zunimmt. Er will nicht wissen, daß das Volk den Sinn des von London angezeichneten Krieges nicht versteht, er will nicht begreifen, daß der junge Nachwuchs im englischen Volk diesem Krieg völlig uninteressiert gegenübersteht. Das Kriegshegerkonsortium führt ja auch gar nicht den Krieg des englischen Volkes, es führt nur den Krieg jener Oberschicht, die durch die Jahrhunderte in England die gleiche geblossen ist und die immer nur aus englischen Kriegen verdient hat. Das ist die englische Plutokratie, für die sich der Tonnum schlagen soll, das sind die englischen Geldräder, die überall im britischen Imperium ihr Geld angelegt haben, und die nun darauf bedacht sind, daß dieses Geld auch möglichst hohe Zinsen und Renten abwirkt. Wo die Herrschaft dieser Geldräder aber gefährdet ist, da müssen die Strohmänner in der jeweiligen Regierung den Krieg anzetteln, um das jeweilige Kapital zu retten.

Wenn also in England die Kriegshansaren geblasen werden, so wundert uns das nicht. Unfähig aber ist es uns, wie sich ein Doladier als Ministerpräsident der französischen Republik drei Monate nach Kriegsbeginn hinstellen kann, um Frankreichs Kriegsziele in die Welt hinauszupassen, die nicht mehr und nicht weniger wollen als ein Burckhardts in der Geschichte bis in das 17. Jahrhundert. Herr Doladier, der am 1. September zu schwach war, sich aus den Klauen des englischen Bundesgenossen zu befreien, hat sich heute derartig in den britischen Kriegstummel verstrickt, daß ihm nichts weiter übrigbleibt, als nach dem Vorbild seiner Londoner Vorgesetzten Frankreich möglichst in einen wilden Kriegstaumel zu versetzen. Auch dieser Doladier trägt Scheuklappen und will nicht sehen und hören, er tut so, als habe er das ganze französische Volk hinter sich und ignoriert die Tatsache, daß er erst vor kurzem nur durch füne Triebe sich vor dem Sturz gerettet hat. Dieser Doladier glaubt, daß der Polnisch draußen im Dunkel an der Weltfront davon überzeugt ist, daß er für eine gerechte Sache kämpft, und er meint, der Polnisch wisse nicht, daß er wieder einmal für England, das sich wohlweislich zurückhält, die Kosten aus dem Feuer holen soll. Dieser Doladier hat sein Land verlaufen an die Engländer und ihnen den großen französischen Goldschlag ausgeliefert, damit das englische Pfund vor dem Zusammenbruch bewahrt wird.

Die Kriegstreiber an der Seine sehen nicht, daß sie Frankreich der Katastrophe entgegensteuern und glauben, das Unheil aufzuhalten zu können, indem sie das Volk mit irgendwelchen Wahnsinnen auszupulvern versuchen. Denn was sind es anders als gesäßliche Hirngespinste, wenn Doladier die Verschlagung Deutschlands in einer Rundfunkrede als Kriegsziel verkündet oder wenn ihre Chauvinisten vom Schlag des früheren Kriegsministers Fabrik des konservativen Parteivorsitzers Marin, des Heuerkreuzlers de la Roche oder des Katholiken d'Ormesson fordern, daß das Großdeutsche Reich in kleinen Staaten und Städten zerstürzt wird. Das Testament Michelis wollen sie verwirrlich und wollen das Versailles, daß sie einst schufen, noch verbessern, indem sie den Zustand nach Abschluß des Dreißigjährigen Krieges als Wunschtraum beginnen.

Es sind also dieselben Kriegstreiber heute am Werke, die diesen Krieg voraus gebracht haben. Sie haben nichts zugelernt in den drei Monaten, und sie wollen nichts zulernen. So können wir sie denn nicht daran hindern, zu den alten Enttäuschungen neue zu erleben, denn — davon dürfen die Kriegstreiber an der Seine und an der Seine überzeugt sein — wir werden ihnen die Quittung nicht schuldig bleibsen!

Wenn Du die Eintopfliste erhältst, dann denke daran, daß es in diesem Jahre keine Pfundspenden gibt! Opere daher doppelt!

## Bernichtungskampf gegen das deutsche Volk

### Deutschlands Feinde deden die Karten auf

Nachdem in der französischen Presse und von hohen amtlichen Stellen in Paris bereits seit Tagen gegen das deutsche Volk des Kriegs der Bernichtung und der Frieden der Bernichtung gepredigt worden sind, werden auch mit zynischer Offenheit die britischen Kriegsabsichten dargelegt. In der Antwerpener Zeitung "Metropole" heißt der britische Journalist Augur, der als ein Sprachrohr der britischen Regierungspolitik gilt, darauf hin, daß die Engländer weiterhin die Blockade noch sehr hart verschärfen würden, wenn Deutschland, was zu erwarten sei, seinen Widerstand fortsetze. Der englische Vertrauensmann gibt unumwunden zu, daß die zu Anfang des Krieges aufgestellte Propagandaformel, wonach England nur den Hitlerismus, nicht aber das deutsche Volk bekämpfe, heute nicht die geringste Gültigkeit mehr habe. Das deutsche Volk und Hitler seien jetzt nach Ansicht der Engländer ein einziger Block. Wenn Hitler auch besiegt sein würde, würden die Bedingungen, die man Deutschland auferlegen würde, deswegen nicht weniger harf sein.

Der englische Publizist weiß dann auf die Proteste der neutralen Staaten gegen die Erweiterung der britischen Blockade hin. Man meine in den neutralen Staaten, die neuen britischen Blockadenmaßnahmen würden die Meinung der Neutralen gegen England umstimmen und die Neutralen in die Arme Deutschlands treiben. Augur beantragt diese neutralen Vorwürfe mit brutaler Offenheit, indem er erklärt, daß England für einen totalen Sieg kämpfe und daher auf nichts anderes Rücksicht nehmen könne. Einige Sopathien für dieses oder jenes Land spielen seine Rolle mehr.

Jeder Romantisch zwischen Deutschland und England sei ausgeschlossen. Der Sieg müsse total sein; das bedeutet, daß die Totalität des Sieges jede Friedenskonferenz am Ende des Krieges ausschließe.

### Englands grausamer Krieg

Der bekannte dänische Journalist Victor Mogens erläutert in einem angefeindeten dänischen Blatt, daß Englands unblutiger Krieg in Wirklichkeit der grausamste sei, weil England die uralte Völkerrechtss Regel nicht akte, daß der Krieg nicht gegen die zivile Bevölkerung des Landes, nicht gegen wehrlose Kinder und Frauen geführt werden dürfe. „Wenn man ein Land von 8 Millionen Menschen“, so schreibt er, „als Festung erklärt, welche durch Aushungierung mittels Blockade zur Übergabe gezwungen werden soll, so sind es nicht die Soldaten der Festung, die in erster Linie Hungers sterben, sondern die am wenigsten widerstandsfähigen, die Schwachen, Kranken und Täuglinge mit ihren unterernährten Müttern.“

### Das ist die britische Praxis!

Grauen und Kinder in Indien brutal niedergeschlagen — Die Geldräder verdienen, die indischen Arbeitnehmer hungern

Wenngleich England alles tut, um die Wahrheit zurückzuhalten, findet doch genügend durch aus dem erdrückt wird, daß die Gärung in Indien weiter zunimmt. Es debattiert sich die allgemeine Streikbewegung, die in Bomban 90 000 und in Kalkutta 40 000 Arbeiter erfaßt hat, über das ganze riesige Land aus. Die englischen Geldräder beantragen die indische Bewegung mit verstarker Unterdrückung. Als die Arbeiter auf einer Massenversammlung gegen die Ausbeutung der britischen Kapitalisten protestieren, drang plötzlich englische Polizei in die erregte Menge und stieg erbarmungslos mit langen Stöcken auf die wehrlosen Demonstranten ein. Eine große Anzahl der Versammlungsteilnehmer wurde erheblich verletzt, darunter auch Frauen und Kinder, die sich aus dem Gedränge nicht retten konnten.



Japan's new Ambassador in Berlin.  
Der neu ernannte japanische Botschafter Kurosu traf mit seiner Gattin und seinen beiden Töchtern in der Reichshauptstadt ein. Der Chef des Protocols, Gefährter von Göring, ließ den Botschafter im Namen des Reichsaußenministers auf dem Bahnhof willkommen.

Weltbild-Bagendorf-W.

viele monatelange Protestkundgebungen belasten gress den unbeschreiblichen sozialen Zustand, auf dem die indischen Völker ihr lümmerliches Dasein tragen müssen. Mit größter Erregung hellen die Redner die ungeheure Schwäche der englischen Fabrikarbeiter den Hungerlöhnern der indischen Arbeiter gegenüber. Sie fordern nicht nur höhere Löhne, sondern auch die sofortige Herabsetzung der kinderarbeit und die völlige Abschaffung der Kinderarbeit.

Auf allen Versammlungen wird darauf hingewiesen, daß die Arbeiter infolge der niedrigen Löhne ihre kleinen Kinder in die Fabriken schicken müssen, wo sie meist zehn und mehr Stunden erbarmungslos angepebelt werden.

Was das bedeutet, weiß jeder, der das leuchtende Klima und die steigende Schwäche Lust kennt, die von den Kämpfen um Kalkutta herüberwehen. Dafür ist die Kinderarbeit auch in diesem Teil Indiens außerordentlich groß.

Da verkünden die Londoner Kriegsbevölkerung die Befreiung der Völker und die Erhaltung der Kultur als Englands Kriegsziel. In Indien können diese Strohmänner der englischen Plutokratie zeigen, was sie können. Statt immer wieder Märchen über das Los der armen von Deutschland „unterdrückten“ Völker zu erfinden, sollten sie sich einmal um die Völker kümmern, die von ihnen in getadelt empörend Weise unterdrückt und ausgepebelt werden. Während im Großdeutschen Reich jeder Arbeit und Brod bar und eine umfassende soziale Versetzung sich um jeden kümmert, in Englands Politik in Indien von dem Geschäft bestimmt. Es führt die englischen Regierungsteile nicht, wenn 70 Millionen India infolge der Hungerlöhn an Unterernährung leiden, während die englischen Ausbeuter durchschnittlich 90 v. h. verdienen. In diesen Jahren sogar bis 400 v. h. verdienen. Das demokratische England lädt es auch zu, daß in Indien selbst Frauen elf Stunden unter Tage für die britischen Geldräder arbeiten dürfen. Es rüttet auch nicht ihr sonst immer „mitfühlendes Herz“, daß in Indien innerhalb vierzig Jahre 30 Millionen Menschen vor Hunger starben.

### Gandhi kraft Chamberlain Lügen

Mahatma Gandhi hat erneut seine Stimme erhoben und in einer Ansicht an die Londoner Zeitung "News Chronicle" die solotige Ausströmung steiler und geheimer Wahlen in einem indischen Parlament gefordert. Herr Chamberlain kommt bei dieser Erfahrung schlecht weg, denn er wird hierin Lügen gestellt. Den Worten des indischen Führers ist um so mehr Gewicht beizumessen, als er auch in dieser Erklärung aus seiner Sympathie für die "Demokratie" in England kein Hehl macht.

Einleitend nimmt Gandhi auf eine Erklärung Chamberlains Bezug, in der die indischen Untertanen behaupten, wenn man unter Imperialismus die Unterdrückung anderer Völker in Gunsten des imperialistischen Staates verstecke, dann sei das nicht ein Charakteristikum Englands. Ironisch bemerkt Gandhi hierzu, solche seien aus dem Munde des britischen Ministerpräsidenten sehr leicht zu hören, sie entsprechen aber keineswegs den Tatsachen. Die Politik der Engländer in Kenya, in Ceylon, in Madras, in Sankt-Helena, das Ottawa-Abkommen, die Ausdeutung der logenannen unzähligen Rassen in den Dominions, all das beweise, daß der imperialistische Geist noch lebt.

Eine moralische Unterstüzung kann England nur erworben, wenn es ein Indien schaffe, das sich seiner Freiheit bewußt sei. Die einzige Meinung, die gelten darf, sei die Indiens.

Das belastete Londoner Heftblatt "News Chronicle" die Erklärung überhaupt abdrückt, ist nicht weiter verwunderlich. Das liegt ganz im Sinne der englischen Indienpolitik, die aus sozialen Gründen Entwicklungen beschreibt, um nach altbewährter Monier die indischen Freiheitskämpfer zu belämmern, hinzuballern und auf spätere Zeiten zu vertreiben. Das Blatt widmet sogar der Erklärung Gandhis einen Leitartikel. Darin wird gesagt, es kann kaum irgend etwas England so bestätigen, wie ein Abkommen mit Indien. Denn — man höre und könne — die „Freiheit“, die England in diesem Kriege verneidet, sei gerade diejenige, die Indien fordere. Das ist nicht nur eine schmierige Lüge, sondern auch Ausdruck der peinlichen Verlegenheit, in welche die britischen Plutokratien durch die Streitkräfte in Indien und durch die seife Haltung der Konzessionen geraten sind.

### Franco wünscht Deutschland den Sieg

Spanien wird die Waffenbrüderlichkeit der Deutschen nie vergessen.

Wie bereits gemeldet, wurde in Madrid die Wording der NSDAP, die im Auftrage des Führers anlässlich der Besetzungserleichterung für den Gründer der Falange, José Antonio Primo de Rivera, im Escorial einen Orden niedergelegt, vom Staatschef Franco an den Königlichen Palast im Beisein des deutschen Botschafters von Stobert entgegengenommen.

In einer Ansprache gab der Generalissimus seiner Freunde Ausdruck, daß die deutsche Delegation dem Staatsalt im Escorial begegnen hätte. Deutschland hätte in den schwersten Tagen Spaniens uns ebenso an dem Tage des Sieges der Revolution auf der Seite des besiegten Landes gestanden. Der Generalissimus betonte, daß er die Haltung Deutschlands nie vergessen werde und wünsche dem Reich in seinem jetzigen Kampf einen siegreichen Ausgang.

Der Generalissimus schloß seine Ansprache mit „Arriba Alemania“. Der Landesgruppenleiter antwortete mit einem „Arriba España“, in das die Mitglieder der Delegation geistig einfließen.

## Sowjetdelegation kommt nach Moskau

Vorbesprechungen über die Umstädigung.

DNB. Moskau, 5. Dezember.

Herrn abend trifft die sowjetrussische Umstädigungdelegation zu Vorbesprechungen über die Umstädigungssession in Moskau ein. Die sowjetrussische Delegation wird geführt von dem Präsidenten der Kommission, Litvinow, Leiter der Vertretung des Außenministeriums der UdSSR, dem Divisionsgeneral Madlennikow, Mitglied des Obersten Sowjets und stellvertretender Vollsommissträger des Innenministeriums sowie dem Ministerialdirigenten im Außenministerium Kredens.

Die "Wachauer Zeitung" richtet in ihrer Dienstagsausgabe folgende Begrüßungsworte an die sowjetrussischen Gäste:

Der große am 16. November in Moskau unterzeichnete Umstädigungspakt steht vor seiner Durchführung. In friedlicher Verhandlung treten die deutschen und russischen Bevölkerungen ihre Arbeit an, um vernünftig das Problem der deutschen, ukrainischen, weißrussischen, russischen und türkischen Volkssteile zu beiden Seiten der Grenze der Interessensphäre der Sowjetunion zu führen. Der West wird damit beruhigt, daß bei gutem Willen auch schwierige Fragen in Abhängigkeit der beiderseitigen Zustimmungslisten in friedlicher Vereinbarung ihre Beantwortung finden können.

Wenn jetzt die Mitglieder der sowjetrussischen Umstädigungssession den Boden des Generalgouvernements betreten, so mögen sie wissen, daß sie mit aufrechten Wünschen für den Erfolg ihrer Arbeit und mit freundlichsten Gefühlen empfangen werden. Ein großes in der Geschichte einzige bedeckendes Werk der Verständigung ist begonnen worden. Wie sehen darin einen weiteren Schritt vorwärts auf dem Wege der deutsch-russischen Zusammenarbeit. In diesem Sinne grüßen wir die aus der Sowjetunion eintreffenden Gäste.

## Dr. Kraus an die russischen Volksgruppen

Der Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Kraus, veröffentlicht in der "Wachauer Zeitung" folgenden Aufruf an die Ukrainer, an die Weißenrussen, Russen und türkischen Bevölkerung des Generalgouvernements:

Die Reichsregierung und die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjettrepubliken haben im freundlichen Geiste einen Vertrag abgeschlossen, der den Volksdeutschen, die im sowjetrussischen Interessensphären des ehemaligen Polens leben, die Möglichkeit gibt, nach Deutschland überzusiedeln und unbeschwert den Ukrainern, Weißenrussen, Russen und Tschetzenen dieses Gebiet der deutschen Interessensphäre das Recht sich, sich ihren Stammesherren in der Sowjetunion anzuschließen. Dieser Vertrag entspricht dem großen Gedanken unseres Führers, den Deutschen, die bisher zerstreut in der Welt leben, wieder eine gemeinsame Heimat zu geben und zugleich vom Erfolge des Rentiers der Sowjetunion, den früher vom Polen unterscherten slawischen Minderheiten den Weg freizumachen, damit sie sich mit ihren Blutsverwandten vereinen können. Diese Absichten sollen nunmehr verwirklicht werden.

Der Aufruf nimmt dann bezug auf die bevorstehende Ankunft der Sowjetdelegation. Es wird darauf hingewiesen, daß vielleicht eine deutsche Delegation bald in die Sowjetzone kommt. Die Sowjetdelegation bedeckt sich in das Generalgouvernement, um denjenigen, die aus freiem Willen ausdrücklich ihren Wohnsitz nach der Sowjetzone oder nach Sowjetweißrussland verlassen wollen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. „Alle meine Behörden und Dienststellen“, so fügt der Generalgouverneur fort, „sind angewiesen, die Tätigkeit der Generalgouvernements-Umstädigungsbüroamtsräte auf jede Weise zu erleichtern und denjenigen, die sich zu einer der oben genannten slawischen Volksgruppen definieren und in das Sowjetgebiet auswandern wollen, die nötige Hilfe zu gewähren.“

Auch diese die fest Hoffnung, daß die von den dazu berufenen Männern unternommene Aktion dazu beiträgt, einen selber durch die polnische Bedrückung geschaffenen Untergang endgültig zu beenden, klare und gehende Verbindisse zu schaffen und Osteuropa einer glücklichen Zukunft auszuhören.

## Angliederung Wolhyniens an die Sowjetunion

Nach einem Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR wird die Grenze zwischen der Sowjetukraine und Sowjet-Weißrussland auf dem Gebiete des früheren Polens so verlaufen, daß die Gebiete von Wolhynien und Podolia zur Sowjetukraine und die Gebiete von Preß und Winnitsch an Sowjet-Weißrussland fallen. Zu einzelnen folgt die Abgrenzung scheinlich genau der weißrussisch-ukrainischen Sprachgrenze.

## Gest 12 Millionen Arbeitslose

So sieht es im "reichen" England aus. — Höhere Preise, höhere Löhne, der Weg zur Inflation.

Von Tag zu Tag macht sich in England die Tendenz zu einer höheren Lohn- und die die inflationsistische Tendenz des ganzen Wirtschaftslebens stärker hervortreten läßt, mehr bemerkbar. Darüber hinaus macht es der plutokratischen Oberschicht in England im besonderen Sorge, daß die Zahl der Arbeitslosen immer weiter zunimmt. Allein die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug im November 1.402.000. Die Arbeitslosenziffer in England ist tatsächlich aber noch größer. Beispielsweise fragt der "Manchester Guardian" den Arbeitsminister Brown, wie er die erneute Zahl von 1.400.000 Arbeitslosen mit seiner im August abgegebenen Erklärung in Einklang bringe, daß Großbritannien im Herbst dieses Jahres "dem Problem voller Beschäftigung" gegenüberstehen werde.

Das englische Blatt bezeichnet es als unbegreiflich, daß mit dem Eintritt einer großen (1) Zahl von Engländern in das Herz England sich nicht einem Zustand von Mangel an Arbeitskräften nähert. Die leichte Behauptung des "Manchester Guardian" ist insofern anzuzweifeln, als die Kriegsruhe im britischen Volk im starken Gegensatz zu der Kriegsruhe der Londoner Kapitalisten steht. So hat Arbeitsminister Brown erklärt, daß es bis zum 31. Oktober d. J. 252 junge Engländer gegeben habe, die den Kriegsdienst verweigert hätten.

## Frachthäfe um 33 v. H. erhöht

Die schweren Verluste, die der deutsche Krieg der englischen Handelsflotte zufügt, hat dazu geführt, daß die englische Regierung die Frachthäfe um 33 v. H. erhöhen mußte. Dadurch verteuert sich entsprechend die englische Lebenshaltung, und eine weitere Folge sind wieder höhere Preise und höherer Lohn, womit der Kreislauf zur Inflation geschlossen wird.

Man kann es infolgedessen verstehen, daß das Aussehen des Weltfuhrhofs Nr. 1 Churchill, sogar im englischen Volk von Tag zu Tag mehr sinkt, und es nimmt nicht wunder, wenn das Blatt "Sunday Express" die Position des Lügendorfs Churchill für stark erschüttert erklärt.

Der britische Schatzkanzler Sir John Simon ist in Paris eingetroffen. Er hat hier mit dem französischen Finanzminister Paul Deschamps Verhandlungen über die wirtschaftliche Zusammenarbeit der alliierten Staaten. Anscheinend soll die wirtschaftliche Abhängigkeit Frankreichs von der Londoner Monarchie vollendet werden.

## Keine Teilnahme an Beratungen

Die Sowjetunion geht nicht nach Genf. Amtlich wurde in Moskau die Antwort des Außenministers Molotow auf die Mitteilung des Generalsekretärs des Völkerbundrates, Avakov, über die Einberufung des Völkerbundrates verbreitet. Aus dieser Verlautbarung geht hervor, daß die Sowjetregierung die Berechtigung zur Einberufung des Rates und der Vollversammlung des Völkerbundes befreit und, falls diese doch zusammentreten sollte, daran nicht teilnehmen werde.

Ganz eindeutig wurde in Washington festgestellt, daß die USA-Regierung trotz starker Druck von vielen Gruppen nicht bestreitet, die diplomatischen Beziehungen zu Moskau abzubrechen.

## Nichtanerkenntung der Regierung Röhl

Der Moskauer Rundfunk verbreitete eine amtliche Mitteilung, wonach der schwedische Gesandte in Moskau, Winter, der Sowjetregierung am 4. Dezember den Wunsch der Regierung in Helsinki unterbreitet habe, mit der Sowjetregierung in neue Verhandlungen einzutreten. Außenminister Molotow habe dem schwedischen Gesandten geantwortet, die Sowjetregierung erkenne die Regierung Röhl nicht an, die übrigens Helsinki bereits verlassen habe und sich an einem unbekannten Ort aufhalte.

## Der russische Heeresbericht

Der Moskauer Rundfunk gibt folgenden Heeresbericht über die Kampfhandlungen in Finnland bekannt: Die Truppen des Finnischen Militärs sind am 4. Dezember von Turmanit verfolgten unsere Truppen die verschlagenen Abteilungen der finnischen Truppen und rückten 25 Kilometer südlich von Västanmaa vor. Am 5. Dezember von Helsinki ließen finnische Schiffe ein, die sich dort an das Auslaufen der finnischen Minen machten. In Richtung von Utsja, Rebola und Porojaro rückten unsere Truppen 45 bis 50 Kilometer weit von der Standesherrschaft vor. In Richtung von Petrozavodsk erreichten unsere Truppen die Stadt Solmi (am Ladogasee) und die Ortschaft Kainola. Auf der Karelianischen Landenge rückten unsere Truppen 45 bis 50 Kilometer vor der Staatsgrenze vor. An folge solcher Weiters fanden keine Kampfhandlungen der Zustände statt.

## Kein neuer Lustangriff auf Helsinki

Am Laufe des Dienstagsvormittags haben Fliegerangriffe auf Helsinki nicht stattgefunden.

## Finnland besiegt die Alandsinseln

Das finnische Außenministerium teilte mir, daß die finnische Wehrmacht den Schutz der Neutralität der Alandsinseln gegen alle eventuellen Angriffe übernommen habe. Es verlautet, daß die Inseln besetzt werden sollen, um den Gang zum Botnischen Meerbusen zu schließen.

## Abreise der Deutschen in Finnland

Die Wegbringung der noch in Finnland verbliebenen Deutschen geht weiter. Die Abförderung erfolgt über Åbo. Am Donnerstag fährt von Åbo der deutsche Dampfer "Viesto" ab. In Mariehamn ist ein Ruf-Dampfer angelommen, so daß die Deutschen auch von dort aus abfahren können. Die deutsche Gesandtschaft in Helsinki hat dem deutschen Konsul in Åbo Anweisung erteilt, deutsche Flüchtlinge mit Geldmitteln zu versorgen und Unterbringung und Versorgung im Seemannsheim sicherzustellen. Die deutsche Gesandtschaft ist darum bemüht, weitere Wege zur Fortsetzung der Deutschen offenzuhalten. Die Reichsdeutschen im ganzen Lande werden von der Evakuierungsbahn fortlaufend benachrichtigt.

## Skandinavische Außenminister-Zusammenkunft

Amtlich wird mitgeteilt, daß auf Einladung des norwegischen Außenministers Hob of der dänische und der schwedische Außenminister am Donnerstag in Oslo eintreffen werden, um über die Fragen zu beraten, die die skandinavischen Staaten der Senter-Liga unterhalten.

Im Zusammenhang mit der geplanten Außenministerkonferenz erklärte Außenminister Hob dem Norst Telegrafenbüro, der finnische Appell an die Senter-Liga sei der Hauptgrund zu dieser Zusammenkunft. Alle nordischen Regierungen verfolgen mit großer Bevorzugung den Krieg, in den das finnische Volk gestützt worden sei.

## Als unserer Heimat.

(Notizen der Volksdeutsche, und aufzugewiese, verbreiten.)

Wilsdruff, am 6. Dezember 1939.

### Spruch des Tages

Der Bild des Fürgers hand nicht solen mehr, als er zu finden wu...  
Gottbold Ephraim Lessing.

### Jubiläen und Gedenktage

7. Dezember.

983: Otto II. Römischer Kaiser Deutscher Nation, in Rom gest. — 1542: Maria Stuart, Königin von Schottland, in Klithlow geb. — 1835: Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn Nürnberg—Fürth.

Sonne und Mond:

7. Dezember: S.-U. 755, S.-U. 1547; M.-U. 334, M.-U. 1355

## Der Sonntagsgast

O Wochenende. Die Wirtschaft ist besorgt, die Räume aufgeräumt. Jetzt spielt Mutter mit ihrer "großen" Tochter Inge zusammen und entwirkt den Wirtschaftsplan. Es ist gar nicht so einfach, mit den Märteln richtig hauszuhalten. Ein kurzer Überblick zeigt jedoch, daß es doch noch möglich sein wird, am Sonntag einen leichten Braten auf den Tisch zu bringen. Möglicher lädt Inge auf: „Aber Mutti, werst du denn nicht, daß Sonntagsbrat ist?“ „Gut, Kind, wir haben doch alle Tage Sonntagsbrat.“ „Ganz egal, Mutti, das muß sein. Wir können ja die Märteln heute versprechen.“ „Schlaukater, jetzt muß Mutti doch lachen. „Glaubst du, daß es so gemein ist?“

In diesem Augenblick läutet das Telefon. „Hör' mal, Mäuse“, meldet sich Vaters Stimme, „ich habe eben einen alten Kameraden getroffen, er ist auf Urlaub hier. Ich habe ihn mit seiner Frau und seinem Jungen Sonntag zu Tisch eingeladen.“ „Aber Heinz!“ Frau Eule läuft hin Schred durch die Gläser, „wie können wir jetzt drei Menschen zu Tisch bitten. Du weißt doch, daß ...“ „Natürlich weiß ich alles. Aber hast du vergessen, daß am Sonntag Opfersonntag ist?“ „Nein, wir sprachen eben darüber, und gerade deswegen! Vielleicht ist dann wirklich einmal so etwas wie ein „Opfer“ damit verbunden. Meinst du nicht auch, daß im allgemeinen das Wohl zu hoch ist für das, was wir in der Heimat tun können? Denk mal, Otto hat den ganzen Feldzug in Polen mitgemacht, war verwundet ... Nein, las mit die Freude. Du weißt, wie es mich wärmt, daß ich nicht mit hinaus komme. Und um dir deine Haushaltssorgen zu nehmen —, ich habe in dieser Woche nichtslos in der Kanaline ge-

## Simon tröstet den Poissu

Der englische Schatzkanzler Sir John Simon hielt über den französischen Rückzug eine Ansprache an das französische Volk, in der Frankreich eine neue Verbündungspolitik verabschiedet wird.

Simon erklärte, daß bisherige britische Expeditionskorps sei nur eine Vorstufe, weitere Truppen würden folgen, außerdem habe England eine enorme Luftflotte. Dann ging Simon auf die Finanzlage der Alliierten ein und erklärte, in der Hauptfrage sei zwischen England und Frankreich bereits eine Verständigung erzielt worden. Die finanzielle Seite der Kriegsführung sei für diese ein Muster und eine Last. Die Versicherung sei auch außerordentlich stark. Großbritannien habe zu Anfang des Krieges die Einflussfranzösischer Waren unter strengem Kontrollen stellen müssen, weil es im Ausland umfangreiche Gütausfuhren an Kriegsmaterial benötigt habe. Simon verabschiedete den Franzosen eine neue Verbündungspolitik mit dem Hinweis, daß eine ganze Reihe von französischen Waren ohne Lizenz nach England eingeführt werden würde. Dann sprach er über die Marconi-Linie, die er ein Werkzeug der Feinde Europas nannte. Alle demokratischen Länder Europas müßten Frankreich dafür dankbar sein, daß Frankreich fünf Millionen Mann für die Verteidigung der Freiheit Europas auf die Beine gestellt habe.

Simons Rundfunkrede hatte den alleinigen Zweck, die Missionierung des französischen Volkes über die Unmöglichkeit des englischen Fronttruppen und die Unterwerfung der französischen Ausfuhr nach England zu bestimmen. Ob sich die Franzosen mit diesen leeren Versprechungen aufzudenken geben werden, bleibt abzusehen. Denn englische Versprechungen haben sich schon immer als völlig verloren erwiesen.

## Englandjahr — Lodesjahr

Nach einer Neuveröffentlichung ist der 1670 Tonnen schwere Donner Dampfer "Dortle" an der Ostküste Englands torpediert worden und gesunken.

Die gesamte Londoner Presse berichtet in großer Aufmerksamkeit und mit allen Zeichen der Kritik über die Versenkung des 10.660 Tonnen schweren Dampfers "Dortle" durch ein deutsches Kriegsschiff im Südatlantik.

## Englischer Dampfer sank nach Zusammenstoß

Der englische Dampfer "Hamsterley" (2100 Tonnen) hatte an der Küste von Norfolk angeblich einen Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer und sank innerhalb von 20 Minuten. Von der Besatzung, die in einem Hafen der Ostküste gelandet wurde, wird ein Mann vermisst.

## Pariser Unfreiheit gegen Dänemark

In einer Versammlung des Vereins "Dänische Kirche im Ausland" in Kopenhagen wurde mitgeteilt, daß die dänischen Pastoren und Jugendpfleger in Paris gewünscht werden sollen, die Stadt zu verlassen. In Helsingør dagegen und in Berlin habe man die Träger der dänischen Auslandsbüro ruhig weiterarbeiten lassen.

## Englands Versorgungslage — streng vertraulich

Chamberlain erklärte, daß englische Unterhändler werden an einem Ort in geheimer Zusage zugehen, um das Chaos der Verbrauern und Rüstung zu beenden.

## Englands Empire, größtes Slavenreich der Welt

Die geschilderte Freude lädt fort. Bilder von den indischen Unruhen zu veröffentlichen. Bei den Photos handelt es sich um dramatische Augenblicke über, die in dokumentarischer Weise bezeugen, daß England zur wirklichen Kolonialisation unzählig sind. So befindet sich unter den Pressephotos, die dieser Tage in großen britischen Blättern erscheinen sind, ein Bild aus einer Großstadt Britisch-Indiens. Auf Straßenbahnen sitzen Indien und fahren acht Opfer der britischen Kolonialplutokratie. Bei ihnen sitzen acht Opfer der britischen Slavenplutokratie, während Soldaten mit Gewehren herbeilegen. An den Türen der Shisha und an den Fenstern und Plattformen der Straßenbahnen starren die Einwohner entsetzt auf die blutigen Bilder. Ein Bild von vielen, welches den schamlosen Vertrag der Londoner Machthaber offenbart, welche Leben im britischen Empire vorlaufen.

## Aufstand in Siam

Die aus Bangkok gemeldet wird, ist in Thailand ein Aufstand ausgetragen. 18 Personen wurden dingiert.

gesessen, was mir vorzüglich bekommen ist, und habe also noch fast alle Märteln über. „Und on meine Wirtschaftskasse denkt du wohl gar nicht?“ lädt Frau Eule noch einmal kleinlaut vernehmen ... „Doch, Mäuse, auch da werde ich dir beibringen.“ Und der Sammler kommt doch noch ... „Micha, der bekommt das, was ich in der Kantine gesagt habe.“ „Gesparr, ja gespart habe ich auch, und wollte daher am Sonntag ...“ „Sollst du ja!“ lädt ab zu einem Betrag für dich selbst in die Kiste. Und dann sollst du mal leben, wie wir froh sein werden mit unseren lieben Märteln und einem Frontsoldaten mitten unter uns. So dürfen wir uns wirklich mit der Front verbinden fühlen ...“ „Die Summe wird auf einmal ernst: ... bringen doch noch lange kein Opfer im Vergleich zu denen du brauchen.“ „Gut, Heinz gut, ich verstehe dich. Nun will ich es recht leidlich machen.“ „Das, Mäuse. Aber jetzt soll das Opfer sonntag selvern ... ja „selvern“, wie es ihm das Herz eingibt. Nur das Herz gibt ja unserer materiellen Tat Leben. Und der Feind, der sich so sehr schon zu seinem Schaden geirrt hat, soll erkennen, daß das sein größter Irrtum ist, Hoffnung auf die Zerstörung unserer Gemeinschaft zu setzen.“ S. Weinrich.

Spendet Kleider und Schuhe für die bestreiten Deutschen im ehemaligen Polen. In diesen Tagen bis zum 8. Dezember wird allgemein, auch in unserer Stadt, eine nochmalige Kleiderfassung durch die NSV durchgeführt. Sie soll diesmal den bringenden Bedürfnissen unserer Volksdeutschen in den bestreiten Gebieten des ehemaligen Polens abhelfen. Die Presse hat ausführlich und eindringlich oft genug geschildert, welche Röte und Quälerei diese Volksgenossen durch die Polen erlitten, die trost bieder und wirtschaftlicher Bedrückungen zu ihrem Deutschland gehalten haben. Ihnen unsere Dankbarkeit dadurch zu beweisen, daß wir ihre Röte nach Kräften lindern helfen und alles Entbehrliche an Kleidungsstücken und Schuhen spenden. Es ist Winterszeit und manchem Mann, mancher deutschen Frau und den Kindern fehlt es an warmender Kleidung in der kalten Jahreszeit. Da heißt es, noch einmal gründlich alle Schränke und Kästen durchzusuchen, in denen sich noch manches befindet, das sei es unmodisch oder zu knapp für den Träger oder die Trägerin, vielleicht schon jahrelang unbenutzt dängt und das nun gut und gern entbehren kann. Also gebt man einmal seinem Herzen einen Stoß und trenne sich von diesen Kleid

## Tagesspruch

Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die andern treiben; willst du die andern verstehen, blid in dein eigenes Herz.

Schiller

## Braucht der Soldat eine Kleiderkarte?

Die Regelung des O&W. — Nur bei freier Dienstkleidung keine Kleiderkarte. — Die Vorschriften für Selbsteinsleidung.

Vielen Volksangehörigen, und vor allem ältere Soldaten, werden in diesen Tagen, in denen die Ausgabe der Kleiderkarte erfolgt, die Frage stellen, ob die Kleiderkarte auch für die Angehörigen der Wehrmacht von Bedeutung ist.

Die Mehrzahl der Wehrmachtsangehörigen erhält freie Dienstkleidung. Daher steht allen Personen, die von der Wehrmacht mit begabungsfähigen Waren versorgt werden, keine Reichskleiderkarte zu. Wer jetzt eine Kleiderkarte erhält, später aber zum Wehrdienst einberufen wird und seine Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke von der Truppe empfängt, muß seine Kleiderkarte spätestens nach drei Monaten bei dem Wehrmachtsamt abgeben oder abgeben lassen, das die Karte ausgestellt hat.

### Die Regelung bei Selbsteinsleidung.

Eine andere Regelung muß getroffen werden für diejenigen Wehrmachtsangehörigen, die für die Beschaffung und Unterhaltung ihrer Bekleidung und Ausrüstung selbst zu sorgen haben. Diese werden nicht aus den Beständen der Truppe versorgt, d. h. sie erhalten weder Uniformteile noch Unterröcke, Handschuhe, Taschenreiter u. v. von ihrem Truppenteil. Daher müssen Maßnahmen getroffen werden, die diese Wehrmachtsangehörigen in den Stand setzen, sich von ihnen benötigten Bekleidungs- und Ausrüstungsstück im freien Handel zu beschaffen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat daher angeordnet, daß alle von der Stoffbeschaffung nur auf die Kleiderkarte beziehbaren Bekleidungsstücke auch von den zur Selbsteinsleidung verpflichteten Wehrmachtsangehörigen nur noch mit Hilfe und im Rahmen der Reichskleiderkarte bezogen werden dürfen. Die Offiziere, Wehrmachtsbeamten im Offizierrang und einige andere zur Selbsteinsleidung verpflichtete Soldaten erhalten daher eine Reichskleiderkarte. Die Wehrmachtdienststellen dürfen für die auf Kleiderkarte beziehbaren Gegenstände keine Beauftragung an Wehrmachtsangehörige ausspielen.

### Die Gültigkeit von Uniformbezugschein

Da diejenigen Angehörigen der Wehrmacht, die sich selbst einkleiden müssen, die von ihnen nach den Bekleidungsvorschriften der Wehrmacht zu beschaffenden Uniformen nicht auf die Kleiderkarte beziehen können, hat das Oberkommando der Wehrmacht die Wehrmachtdienststellen ermächtigt, zur Deckung des bringenden Bedarfs an Uniform- und Ausrüstungsstücken sogenannte Uniformbezugscheine auszustellen. Die Uniformbezugscheine dürfen daher nur für bestimmte, nach Zahl und Art im einzelnen festgelegte Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke und nur für die zur Selbsteinsleidung verpflichteten ausgestellt werden.

### Die Ausgabe der Kleiderkarte

an verheiratete Wehrmachtsangehörige, die sich selbst einzuleben haben, erfolgt durch die Kartenausgabestelle des Wohnortes der Familie. Zur Empfangnahme der Kleiderkarte sind die Ehefrau oder ein sonstiges Familienmitglied entsprechend den bereits bekanntgegebenen Bestimmungen über die Ausgabe der Kleiderkarte berechtigt. Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß die Ehefrau die Bekleidungsschlüsse in der Heimat erlaubt, wenn der Ehemann im Feld steht.

Unverheiratete Wehrmachtsangehörige beantragen die Ausstellung der Kleiderkarte bei dem Wehrmachtsamt ihres Wohnortes, das heißt des Wohnortes, den sie bei ihrer Einberufung innehaben. In dem Antrag kann angegeben werden, daß die Überstellung der Kleiderkarte an die Eltern, Geschwister oder sonstige Verwandte des Antragstellers erfolgen soll. Entsprechend gilt für die auf Selbsteinsleidung Angewiesenen, die verwitwet oder geschieden sind.

Durch besondere Anordnung ist gewährleistet, daß die vom Wehrmachtsangehörigen benötigten Kleiderkarten auf Verlangen sofort auszugeben werden.

## Der Reichsjugendführer in der Slowakei

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, von Schirach, traf zu einem mehrstündigen Besuch in der Slowakei ein. Am Freitag, das im Hlagnerschmuck orangefarben waren, auf dem Platz vor dem Theater Ehrenabteilungen der Hlina-Garde und der Hlina-Jugend, der NS, der SA und der Preßburger EZ angetreten. Hier empfingen der Oberbefehlshaber der Hlina-Garde, Propagandadirektor Mach, und Volksgruppenführer Augustin Karmak den Gast. Die Hlina-Garde und die Hlina-Jugend, so sagte Mach in seiner Ansprache, welche in dem Gast den Repräsentanten der Zukunft eines Volkes willkommen, mit dem militärischen und militärischen für die Slowakei Freiheit und Sieg bedeuten.

Die slowakische Presse stellt in ihren Berichtsausschüssen fest, daß von Schirach der deutschen Jugend im Geiste Adolf Hitlers eine neue Lebensgestaltung gegeben und neue Methoden der Erziehung gefunden habe.

# Die Erfahrungsfrage in der Wehrmacht

## Warum der Einsatz der Älteren? — Ablösung der älteren Jahrgänge durch jüngere — Haushalten mit den vorhandenen Kräften

In einem Artikel in der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz befähigt sich Hauptmann von Rosenthal unter der Überschrift „Alte oder junge Frontsoldaten?“ mit der Erfahrungsfrage in der Wehrmacht.

Hauptmann von Rosenthal geht von den Erfahrungen von Langemard aus, das für alle Zeiten Symbol für das Heldenhum der jungen Jugend bleibt, gleichzeitig aber die Erinnerung an eine bittere Tragödie vergeht, an den Untergang beider deutscher Blutes in heiligenmütigem Opferjahr. Die Verwendung unvollkommen durchgebildeter Soldaten im Gefecht wird auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges heute, so schreibt Hauptmann von Rosenthal dann u. a. fort, strengstens vermieden.

In diesem Kriege wurden und werden nur Kämpfer eingesetzt, die durch fortwährende und gründliche Durchbildung für ihre verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet sind. So konnten im polnischen Feldzug größere Verluste erfolgreich vermieden werden.

### Der Rückgriff auf die Weltkriegsteilnehmer.

Die strikte Einhaltung dieses Prinzips hat neben anderen Gründen dazu geführt, daß bei der Überführung der Wehrmacht in den mobilen Zustand weitgehend auf die älteren Jahrgänge, auf die Teilnehmer am Weltkrieg zurückgegriffen wurde. Es ist dadurch eine Jahrgangsabschaltung in der Truppe entstanden, die einfach bedingt war durch die nicht so schnell zu überwindenden Auswirkungen des Verfallen Diktats, das uns während anderthalb Jahrzehnten die Bildung von Reserven durch militärische Ausbildung bestimmter Jahrgänge verbietet. Der Einsatz der älteren Soldaten war auch aus anderer Rücksicht unerlässlich: Die Kriegserfahrung des Weltkriegstypers, sein kameradschaftliches Vorbild, seine unübertrogene Abgängigkeit zwischen Kampferneiem Mut und Besonnenheit haben der jungen Wehrmacht viel zu exportieren. Zumal ist es mit zu verdanken, wenn die Verluste sich in so außallend geringen Grenzen halten. Was auch in noch so forschiger Erledigungsdarbietung nicht zu erkennen ist, das hat neben eigenem Erleben der junge Soldat, dem Vierzigjährigen abgelauscht, dem älteren Kameraden, der schon zum zweiten Mal mit der Karte auf der Schulter durch feindliches Land marschierte.

### Entlassung der älteren Frontsoldaten.

In gleichem Maße, wie die in jedem Feldzug neu zu sammelnde Kriegserfahrung Eigentum der jungen Truppe wird, werden nach und nach die älteren Frontsoldaten zur Entlassung in die Heimat kommen.

So sind Maßnahmen getroffen, die älteren Jahrgänge, insbesondere die Weltkriegsteilnehmer, allmählich aus der bestehenden Truppe durch jüngere Erstau abzulösen.

Die Einleitung und der planmäßige Ablauf dieser Maßnahmen kann natürlich nicht von heute auf morgen erfolgen. Zwar kann sich besonders bei gewissen Spezialtruppen, die eine technische Sonderausbildung erfordern, auf niedrige Monate erstrecken, ja, es wird es diesen Gründen in Einzelfällen manche Schwierigkeit unterwerden. Hier gilt es besonders für die Chetniken. Disziplin und Verstand sind anzubringen, bis der Ernährer und Familienvater zurückkehrt.

### Und die vielen jungen Leute in der Heimat?

Die vielleicht hier und da austauchende Frage: Warum der Einsatz der Älteren, wenn doch so viel ungünstige Jugendkräfte vorhanden sind? beantwortet Hauptmann von Rosenthal darin: Auch das wird sich im Laufe der geordneten, planmäßigen Entwicklung immer mehr ausdehnen.

Noch kann nicht jede freiwillige Meldung sofort berücksichtigt werden. Die Ausbildungseinheiten der Erwachsenen tragen nur ein bestimmtes Maß von Menschen. Jeder über wird an die Reihe kommen, wenn er gebraucht wird. An jedem Wehrfähigen wird der Ruf zum Wehrdienst ergehen.

Es wäre daher falsch, den jungen Mann in der Heimat ob seiner Zivilkleidung schließen zu wollen.

Die vielen jungen Besitzer sind ein höchst erfreulicher Beweis, daß hinter den Hunderttausenden im grauen Rücken der Front noch über Tausende bereitstehen, dem Ruf zum Einsatz zu folgen, wenn die Notwendigkeit es gebietet sollte. Das vorhandene Menschentreervoir lädt eine voranschreitende, wohlgeordnete Planung zu einer ökonomischen Haushaltung mit den vorhandenen Kräften. Darin liegt unsere Stärke! Das hat kein anderes Volk mit dem deutschen gemein.

## „Wall aus Waffen, Stahl und Herzen“

### Wie Gesetzter Vortrag sich das E. A. holte

(R.) Ein Wintertag mit harter Kälte aber voller Schönheit ist angebrochen und lädt sich an, den auf Gräben und Zweigen funkelnden Reif hinwegzuschmelzen. Von kleinen Bergwänden flanskt, liegt in winterlicher Stille ein schmales Waldstück, in dem plötzlich Kommandos laut werden. Feldgau-Soldaten marschieren an und nehmen Aufstellung, an ihrer Spitze ein Musikzug. Eine Kompanie aus der Ultimatum, die vor wenigen Tagen aus dem Vorfeld des Westwalls abgelöst wurde und heute eine Feierkunde ganz besonderer Art erleben wird. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes an einen der Kompanie angehörenden Soldaten. Es ist der erste Soldat der Kompanie und des Regiments, der diese Auszeichnung erhält. Jedoch sein Lührer Handreich, keine verwegene Heldentat wird heute ausgezeichnet werden, daran hat er auch bei diesem Regiment nicht gescheit; belohnt und erkennt wird heute aber jener gelassene Heldenmut des Frontsoldaten, der nicht zuerst an sich selbst und die Rettung seines Ledens denkt, sondern an den Kameraden in der Gefahr und in der Not; belohnt wird jener jene selbstlos Hingabe an die Kameradschaft, die der härteste Krieg ist zwischen den Männern an der Front: zu Land, zu Wasser und in der Luft.

### Stellungsbau mit Kameräubersäßen

Die Kompanie war im Stellungsbau eingesetzt, als der Franzose die zeitweise von ihm besetzten deutschen Gebiete wieder räumen musste. Auf schmalen Pfaden mußte im bergigen, waldigen Gelände Material nach vorne geschafft werden. Nur auf Leitern waren stellenweise die Geländehemmungen zu überwinden. Doch fühlen sich die Leute in diesem Gelände schnittig wohl, waren doch viele Förster und Waldarbeiter unter ihnen, wenngleich die Piste wegen der starken Vermehrung des Waldes wenig verloren war. Und noch ein Amtmann machte den Aufenthalt in jener Stellung ungemeinlich: die französische Artillerie hatte sich auf die Verbindungswege eingeschossen und überraschte immer wieder mit plötzlichen Feuerübersäßen. So wurde auch der 1. Zug der Kompanie gefangen, dem der Gesetzter Vortrag angehört.

### Im Artilleriespau den schwerverletzten Kameraden ver

In einer schmalen Schlucht, aus der es keinen Ausweg gibt, in der keine Deckungsmöglichkeit vorhanden ist, wird der erste Zug von der feindlichen Artillerie eingekesselt: ein Mann ist tot, zwei Kameraden sind schwer verletzt, der Arm des einen ist verhaut. Und nun folgt eine quälende Lage der andern. Vortrag hat sich dieses verletzten Kameraden angenommen. Ruhig und sachgemäße, als wäre er in der Kaserne beim Unterricht über die erste Hilfe für Verwundete, so legt er dem schwerverletzten Arm des Schwerverletzten in einem ordentlichen Verband, achtet nicht des feindlichen Artilleriefeuers, achtet nicht seiner eigenen Verletzung im Gesicht. Es ist kein Medianer, kein San-

tier. Aber ihn senkt unsichtbar die Erinnerung an einen vor Jahren mitgemachten Ausbildungsauftrag beim Roten Kreuz, ebenso die Ausbildung bei der Truppe über die Anlegung des ersten Verbundes. Mit ehrlicher Ruhe beendet Vortrag die Auseinandersetzung des Verbands. Der Truppenarzt dem der Schwerverletzte später zugeführt wird, findet den Verband vorzüglich, er braucht keine Veränderung daran vorzunehmen. Im Lazarett wird festgestellt, daß es nur der fortwährenden Betreuung und dem sorgfältigen Verband zu verdanken ist, daß der verletzte Arm gerettet und die Arbeitskraft des Verwundeten erhalten werden kann.

### Verleihung des E. A. vor versammelter Kompanie

Der Divisionsoffizier ruft der Kompanie diese tapfere Tat des Gesetzten Vortrag mit ehrenden Worten ins Gedächtnis zurück. An schillerischer Ergriffenheit hören die Soldaten ihrem General zu. Im Auftrag des Käfers und Obersten Befehlshabers verleiht er dem Gesetzten Vortrag das Eisene Kreuz. Die Ehre, die hier einem einzigen Soldaten zuteilt wird, gilt gleichwohl allen Kameraden, die vor und um Westwall unter schweren und tapfer dem Feind die Stirn geboten haben. Nicht jeder von ihnen kann ausgezeichnet werden, aber jeder kann trotzdem sein, doch durch seinen Beitrag und Einsatz kein Feind an den Westwall herantreten.

### Unüberwindlicher Wall

Feststellungen sind tote Worte. Ihre Widerstandskraft erhalten sie erst durch den Einsatz der Truppe und ihre Führung. Und die Verteidigungskraft wird um so größer, je höher Führung und Truppe kämpfen und aushalten.

Stärkster Ausbau des Westwalls vereint sich mit unerschütterlichem Abwehrwillen der Truppe und machen den Wall unüberwindlich. Hinter dem Wall aus Beton und Eisen steht, das soll die Front nicht vergessen, das gesamte deutsche Volk, dessen Herzen Wille und Kraft ausstrahlen bis zur Front.

Die Partei und ihre Gliederungen halten die Welt des Widerstands und der Kampfkraft aufrecht gegen den Vernichtungswillen unserer Gegner.

So ergibt sich ein Dreilang: Wall aus Waffen, Wall aus Stahl, Wall aus Herzen. Dieser Dreilang ist die beste Garantie dafür, daß kein Feind deutschen Boden betrifft. Willi Sicht.

### Dr. Goebbels sprach zu den Propaganda-Leitern

Am Dienstag versammelten sich die Leiter der Reichspapagandäme in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Arbeitstagung, bei der eine Reihe von Referaten zu wichtigen Themen getragen werden. Zu Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Minister gab einen umfassenden Überblick über die politische Lage. An der Tagung nahmen außer den Abteilungsleitern und Referenten des Ministeriums die Hauptleiter der Reichsleitungen der Reichspapagandaleitung, die Amtsdirektoren der Gaue des deutschen Rundfunks und die Kreisleiter des Gaues Berlin teil.



Ein Spähtrupp geht vor.

(Weißbild-Wagenborg-M.)



Der Spähtruppführer berichtet.

Noch ist sein Stahlhelm mit Lehm beschmiert, damit er ihn im Gelände nicht verraten sollte, und in seinem Gesicht ist noch die

Erregung über das eben Erlebte. So schildert der Spähtruppführer seinem Kompaniechef den Verlauf des Unternehmens.

(VR.-Hanselmann-Eherl-Wagenborg-M.)

## Dr. Ley in Rom

Auf Einladung der italienischen Regierung

Auf Einladung der italienischen Regierung hat sich der Reichsorganisationleiter der NSDAP, Dr. Ley, am Montag zu einem mehrstündigen Besuch nach Rom begeben. Am Abend seines Aufenthaltes in der Hauptstadt des italienischen Kaiseriums wird Dr. Ley u. a. auch mit dem neuen italienischen Korporationsminister Cianetti zusammentreffen.

### Der Duce empfing Dr. Ley

Der Reichsorganisationleiter der NSDAP, Dr. Ley, ist im Palazzo Venezia vom Duce empfangen worden. Die Unterredung verlief im Geiste der herzlichen deutsch-italienischen Freundschaft.

### Wie geht es den Verletzten vom 8. November?

In der letzten Zeit kommen von den verwundeten Opfern des heimtückischen englischen Anschlags im Bürgerbräukeller am 8. November zahlreiche entlassen werden. Es von ihnen liegen noch in den Krankenhäusern. Aus dem Krankenhaus rechts der Elbe kommen fast alle Verletzen in ihr Heim zurück. Zwei Frauen dürfen voraussichtlich kurz vor Weihnachten nach Hause, während zwei andere die Feiertage leider noch im Krankenhaus verbringen müssen. Nach dem heutigen Zustand zu urteilen, gibt das Besindeln der Verletzten zu Bedenken keinen Anlaß. Die größte Freude hat den Verletzten der zweimalige Besuch des Führers und seine Anteilnahme an ihrem Schicksal bereitet. Aus der Uhrmachers Klinik sind alle Verletzen entlassen. Im Krankenhaus Schwabing liegt noch der SA-Mann Gruber. Er holt, bis Weihnachten befreit werden kann. Ganz besonders glücklich war Gruber darüber, daß auch zu ihm, obwohl er als einzelner im Krankenhaus Schwabing liegt, der Führer kam.

### Adolf-Hitler-Kanal in Schlesien fertig

Einweihung durch Rudolf Hess — Spanisch zum

Oder-Danub-Kanal.

Die Einweihung des Adolf-Hitler-Kanals und des Gleisbahns am Freitag wird von dem Stellvertreter des Führers in Anwesenheit des Reichsverkehrsministers und des Bauleiters von Schlesien vorgenommen werden.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, wird am Freitagvormittag auch den ersten Spanisch zum Oder-Danub-Kanal in Blechhammer bei Heydebrek vornehmen.

### Todesstrafe für polnische Untermenschen

Das Sondergericht in Breslau verurteilte in zwei Verfahren wiederum drei Männer, denen die Sankt an der Tötung von polnischen Untermenschen verübt werden konnte, wegen schweren Landfriedensbruches zum Tode. Der Prozeßverlauf ließ noch einmal in allen grausvollen Einzelheiten ein Bild von den unfaßlichen Peinen, die deutsche Vollgenossen in den ersten Septembertagen auf ihren Untertanenmärchen in das Innere Polens erdulden mußten. Es ließ sich aber auch hier wieder das Ausmaß der Verhetzung erkennen, der schlimme politische Vollschichtungen unter dem Einfluß der wahnwitzigen englischen Versprechungen an Polen in den ersten Kriegstagen erlagen.

Michał Pietrowski und Bolesław Kożmarow waren die Nabelsäute einer Rote, die einen Zug interner Deutscher aus der Gegend von Böhmisch und Neutomischel bei ihrer Durchfahrt durch Stenshaw und Komorowo unweit Breslauerlandes und aus das rausamste mithandelten. Fünf Tote und acht Schwerverletzte sowie 25 leichtverletzte waren die Opfer dieses kolossalen Überfalls. Die Toten wurden von der Begleitmannschaft des Untertanenführers auf Leiterwagen mitgenommen und dann in der Gegend von Komorowitz verscharrt. Später bereiteten ihnen deutsche Soldaten eine würdige Ruhestätte. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagte, deren Tat die Aufklärung mitternd Umstände nicht zuließ, die Todesstrafe sowie Aberkennung körperlicher Ehrenrechte auf Lebenszeit. Das Gericht gab diesem Antrag in vollem Umfang statt.

Im zweiten Verfahren wurde gleichfalls wegen schweren Landfriedensbruches der polnische Arbeiter Franz Glownak zum Tode verurteilt. Den Anklagelagten polnischen Dorfjedlitz Michael Lewandowski aus Bistum bei Gniezno, der nach deutschem Begegnungsplatz nichts für ein einträgliches Zusammenleben zwischen den deutschen und polnischen Bewohnern seines Dorfes eingetragen war, sprach das Gericht frei, nachdem es sich davon überzeugt hatte, daß die Festnahme eines Polosdeutschen nach amüsicher Weisung veranlaßt war.

## Die Liebe des Hauptmanns Pofassow

ROMAN VON ERNST COCH

WEHRER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MÜHLE, WERDAU

(42. Fortsetzung.)

„Wie ein Verbrecher hat er sich in den Gartenz geheiligt!“ Mirko erfreute sich noch immer. Mit lächelndem Mützenkopf schob er einen jungen Burschen in der landesüblichen Tracht vor sich her. Kein Wort sagt er, wo er herkommt und was er will.“ Des Dieners Gesicht zeigte rote Flecken der Erregung auf den Backenwangen. Er hatte von Rittmeister Blessow den festen Auftrag, die Frau Gräfin auf Schritt und Tritt zu beobachten. Man konnte nie wissen — die Russen würden wohl einen Vorstoß wagen, machten das Land durch Kündbacher unsicher. Vor zwei Tagen hatte man gleich ein halbes Dutzend am nächstgelegenen deutschen Stellungsabschnitt aufgegriffen. Trotz allem — Matrosen und Heidkühnen lagen noch in gefährlicher Gegend.

Der Bursche, der vor Mirko so störrisch und schmeißig gewesen, streckte mit lebhafter Gebärde die Arme aus, als Lite vor ihm stand. Er erzählte etwas vom kleinen Sohn seines Vaters, das verbrannt sei. Arbeit suchte er. Ob er ihr nicht bei der Obsternie helfen dürfe?

Lite sah Mirkos zweifelndes Gesicht. Ein wenig ironisch erwiderte ihr der treue Freund der letzten Tage in diesem Augenblick. Wie konnte er solchen Burschen so ernst nehmen, wie noch gar für gefährlich halten? Sie lachte plötzlich hell auf, wies dem Burschen die Leiter zum nächsten Blaumenbaum. „Los, wenn du schon arbeiten willst, fang gleich einmal an!“

Mirko schüttelte missbilligend den Kopf. Ob man nicht erst den Herrn Rittmeister einmal fragen sollte? Aber er sprach plötzlich mit der frischen blauen Morgenlust. Ueber sich im Blättergewirr des Baumes, zwischen dem die beschlagenen bläulichen Früchte lachten, hörte er Lite sorglos Geplauder, das den fremden Burschen aufzuschließen versuchte. Der Alte beugte sich zu den schon gefüllten Körben nieder, um sie auf-

## Neues aus aller Welt

Rudolf Herzog 70 Jahre alt

Auf der Oberen Burg zu Ahebreichbach begeht der welsgelebte deutsche Erzähler Rudolf Herzog im Kreise seiner Kinder und Enkel seinen 70. Geburtstag. Er, der einschreiberlebende werden sollte und als junger Bösewicht Dörfelvater Hochzeitsabzeichen durch das Land führt, ließ sich durch das bittere Schicksal nicht von seinem Gedanken, einmal Schriftsteller zu werden, abbringen. Sein gelungenes Opusmodium, seine Begebung, das Geschichtsdiptiz zu prägen, und sein Arbeitsaufwand brachten ihn an das Ziel, daß er von Jugend auf erreichte. In seinen Werken findet der Leser das Bild des schaffenden deutschen Menschen wieder, erlebt vergangene Zeiten deutscher Geschichte und lernt die Heimat kennen. Wer wollte alle Werke des Siebzigjährigen nennen, ob es nun seine „Säkretos“ oder „Die vom Riedereck“ oder die „Konfession“ oder die „Burgländer“ sind, mit allen seinen Schöpfungen hat er sich in das Herz des deutschen Volkes geschrieben, und auch heute ruht seine Feder noch nicht.

**Tierliebe deutscher Soldaten.** Als die deutschen Truppen in Warschau einzogen, hörten zwei Soldaten eines Panzerregiments aus einem brennenden Hause ein klägliches Kinderschreien. Zwei Frauen dachten voraussichtlich kurz vor Weihnachten noch zu Hause, während zwei andere die Feiertage leider noch im Krankenhaus verbringen müssen. Nach dem heutigen Zustand zu urteilen, gibt das Besindeln der Verletzten zu Bedenken keinen Anlaß. Die größte Freude hat den Verletzten der zweimalige Besuch des Führers und seine Anteilnahme an ihrem Schicksal bereitet. Aus der Uhrmachers Klinik sind alle Verletzen entlassen. Im Krankenhaus Schwabing liegt noch der SA-Mann Gruber. Er holt, bis Weihnachten befreit werden kann. Ganz besonders glücklich war Gruber darüber, daß auch zu ihm, obwohl er als einzelner im Krankenhaus Schwabing liegt, der Führer kam.

**Italienisches Verschwendgut im Panzerischen Wald verunreinigt.** Das italienische Verlehrungszeug „Daus“ verunreinigte auf dem Fluge nach Berlin beim Großen Krieg im Bayerischen Wald. Hierbei kamen die Fluggäste Horer, Schulze, Bartsch und Frau Heller ums Leben, während von den übrigen Passagieren einige Fluggäste und die Besatzung verletzt wurden.

60.000 Slowaken sind in der Ostmark Arbeit. Der „Daval“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalinspektor der slowakischen Republik in Wien, Rudolf Barva. Gegenwärtig, so berichtet Barva, sind 16.000 Slowaken in der Ostmark beheimatet, außerdem sind 45.000 Soldatenarbeiter beschäftigt, von denen 25.000 auch über den Winter an ihren Arbeitsstätten verblieben werden.

### Sport

**Internationales Leichtathletikfest** in der Deutschlandhalle. Das große Internationale Hallensportfest (Ihsaf), das am 17. Dezember in der Berliner Deutschlandhalle abgehalten wird, weist eine gute Beteiligung auf. Für den 3000-Meter-Lauf stehen als sicher Teilnehmer Syring, Eberlein, Eitel, Schönrod und Ungarns Meisterschüler Szabó I. Im 75-Meter-Lauf sind u. a. die guten Kurzstreckler Kellermann, Borchmeyer und Leichtam am Start. Den Hochsprung bestreiten u. a. Langhoff, Gebrem und Martens. Das zugelassen wird Woelle, Trippi und Göck im Kampf leben. Der Stabhochsprung wird vorwiegend ein Zusammentreffen des deutschen Recordspringers Gößner mit dem Europameister Suttor bringen. — Reichsminister Dr. Brügel hat für den Sieger im 3000-Meter-Lauf einen Ehrenpreis gestiftet.

**Die Kriegsmeisterschaften** der Amateurböger sind durch das Reichssportbund ausgeschrieben worden. Die Gaumeister sind bis zum 15. März zu melden. Die Wettkämpfe selbst werden in der zweiten Hälfte des Monats April an einem noch zu bestimmenden Samstag veranstaltet.

**Die Eisegelmeisterschaften** werden in der Zeit vom 10. bis 14. Januar auf dem Schwanensee bei Angerburg entschieden und werden gleichzeitig als Ausscheidungen für die am 3. Februar in Stockholm beginnenden Europameisterschaften gewertet.

**Die Reichsbund-Pokal-Rundschau** der Fußballd-Gemeinschaften wird voraussichtlich am 14. Januar durchgeführt. An den vier Spielen sind noch die Gaue Pommern, Schlesien, Sachsen, Westfalen, Niederrhein, Südwürttemberg und Ostmark beteiligt.

**Dreistädtkampf** Hamburg—Leipzig—Berlin. Die besten Turner von Berlin, Hamburg und Leipzig tragen am kommenden Sonntag in der Reichshauptstadt zum 27. Male den vor 12 Jahren geschaffenen Dreistädtkampf aus. Leipzig war mit 15 Siegen bisher am erfolgreichsten, Hamburg gewann 13mal, und Berlin hatte bisher nur acht Erfolge. Die Leipziger, Sieger aus den letzten drei Begegnungen, sind auch diesmal wieder Favoriten des Kampfes.

**Die Pantanagewichtsmeisterschaft** feiert. Der Deutsche Pantanagewichtsmeister Ernst Weiß, der fürstlich seinen Europapokal an den Italiener Cattaneo verlor, hat jetzt auch auf die deutsche Meisterschaft verzichtet, weil er das Gewicht nicht mehr bringen kann. Die Pantanagewichtsmeisterschaft ist somit wieder frei.

**Sammelstelle** zu bringen. Es war eine Arbeit, die er sonst für unter seiner Würde gehalten hätte. Aber wenn die Frau Gräfin in höchst eigener Person im Baum saß und sorgfältig Frucht um Frucht pflückte — — — seitwärts belud der Alte sich mit den Körben, nicht ohne in eine aufgeregte Vertheilung mit Waldbald zu kommen, der lässig den Inhalt sämtlicher Körbe zu erkunden suchte. Zappend und springend verfolgte er Mirko bis an den Ausgang des Gartens, wo die Pflaumen in einem riesigen Bottich zusammengekettet wurden.

Der Bursche auf dem Baum schien auf Mirkos Fortgehen gewartet zu haben. Kletternde Röte jagte über sein dunkles junges Gesicht, das mädchenhafte Barttheit zeigte. „Frau Gräfin — — —“

Lite wäre fast eine der tausendlichen Pflaumen aus der Hand gefallen, denn jetzt erkannte sie es: der Bauernbursche war niemand anderes als — — —

„Herr Leutnant Pawel Nikolaiwitsch, wie kommen Sie denn hierher?“

„Frau Gräfin — — —“, der junge Mensch zitterte am ganzen Leib. „Ich mußte Sie sprechen!“

Der überwundene Frau wurde es unheimlich. Sie mitten auf Heidkühnen, daß von den Deutschen meilenweit besetzt war, ein russischer Offizier — — ? „Ich bitte Sie, Herr Leutnant, was suchen Sie hier?“ Lite Hände klammerten sich um einen Zweig, sie wäre fast zu Boden gegangen. Genau, sie könnte warten bis Mirko kam. Aber sein aufgeregtes Wesen, seine delikate lebendige Gebärde ließen etwas in ihm vermuten, daß man nicht mit einfacher Gewalt abtuften konnte. Die Frau versuchte ihre innere Erregung zu verbergen, bis eine Pflaume an. Pfui, wunderlich!

Seine knabenhaften Finger glitten über einen Zweig. Er hatte sich diesen Augenblick herbeigefehlt in den letzten vierundzwanzig Stunden, herbeigebetet, während er vorstichtig die Straße nach Heidkühnen einschlug. Jetzt wollte ihm der Augenblick eintreten, da ihm die Seele vor Erregung wie zugeschnürt war.

„Herr Leutnant!“ Lite konnte sich nun nicht mehr hinter den Blättern verborgen. „Sie müssen fort von hier, von Heidkühnen, von Marken — !“

Pawel Nikolaiwitsch sprach vor Erregung russisch, dessen die Frau glücklicherweise vollkommen mächtig war. Die Russen planen etwas. Ich weiß nichts davon. Ich muß Sie aber warnen. Es ist zu gefährlich hier.“

Lite rückte unwillkürlich auf ihrem Ast ein Stück beiseite. Wie kam ein russischer Offizier dazu, sie zu warnen? Langsam hob sie die Augen zu dem Mann auf. In ein blasses knabenhaftes Gesicht schaute sie, wenig älter als sie selbst. Sie konnte nichts aus ihm herauslesen trotz seiner lebendigen Erregung, die sich in roten Flecken auf den Wangen verriet. Pawel Nikolaiwitsch mochterank sein.

„Ihre Hand sucht schwesterlich nach seinen Fingern. Sie wissen wohl selbst nicht, was Sie sagen. Ein Schafwandler sind Sie bei hellstem Tag.“ Sie erinnerte sich daran, wie eben dieser Pawel Nikolaiwitsch verlief, sie vor wenigen Tagen zu retten. Diesmal mochte auch sie ihn heute nicht in deutsche Gefangenheit bringen.

Mit einem Auftrag schickte sie Mirko auf eine gute Weile weg, glitt dann vom Baum herunter. „Ich zeige Ihnen einen sicherer Weg zum Wald zurück. Aber Sie müssen mir versprechen, daß bei Ihrem Regiment von einem Arzt untersuchen zu lassen. Sie sind rank, Herr Leutnant.“

Pawel Nikolaiwitsch folgte schweigend. Er erschien sich erneut, daß er der Angebeteten eine Warnung hätte jukommen lassen wollen. Der Himmel würde sie schon schützen müssen. Er salte die Hände. Seine Knabenschwärmerei fand keinen festen Boden mehr unter sich. Am vergangenen Morgen war er zum erstenmal mit Wossi Petrowitsch wieder zusammengetroffen. Die beiden einzigen Überlebenden waren sie aus jener Schreckensnacht. Pawel selbst war auf Marken bei der Nachtwache zurückgeblieben, hatte von Pleßow einen bedenklichen Schlag bekommen, daß er für tot liegenblieb.

## Dresdner Mörder hingerichtet

Die Justizpresso Hannover teilt mit: Am 5. Dezember ist der am 13. Dezember 1888 geborene Karl Schmidt aus Dahlendorf hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts in Lüneburg wegen dreifachen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Schmidt, der schon wegen Brandstiftung mit Buchbans bestraft ist, hat in Vergessenheit der Dumme aus Hoheler seine Schwiegereltern und seinen Schwager ermordet sowie durch eine Testamentsfälschung in den Besitz des Nachlasses seines Schwagers zu kommen versucht.

## Das Buch für den Weihnachtstisch

Anton Erich Bossi Edelgotti: Wir kommen, Kameraden Roman. Mit 30 Federzeichnungen von A. J. Böck. 220 Seiten. In Leinen 2.85 RM. Zeitgeschichtliche Verlag Wilhelm Anderson, Berlin B. 35. Dieselbe Freiheit und Lebendigkeit, mit denen der bekannte Verfasser in seinem Roman „Standbüchle Brüggler“ dem Leser die Hochgebirgskämpfe der Tiroler in den Dolomiten nahebringt, zeichnet auch sein neues Buch aus. „Wir kommen, Kameraden!“ ruft der österreichische Oberleutnant Andreass zwei Norddeutschen in Todesnot zu. Erika Frieden und ihrem Vetter Hörg, die er aus Bergnot rettet. Und Jahre später hört Andreass die freudigen Worte aus dem Munde Hörgs Friedens, als er im Weltkrieg auf verlorenem Posten gegen russische Uebertreibt am Erlegen ist. Frieden hant ihn aus Sicherheit Bedrohung heraus und trägt damit eine Dankeskunde ab. Er stirbt den Helden Tod und macht dem Freunde die Hände frei zu Erika Frieden, bis ihn siekt, sich aber aus Pflichtgefühl seinerzeit für ihren Vetter entschied. Das Ereuerthaltig, wußt' doch der beiden Männer wird zum Sinnbild der Verbundenheit zwischen den beiden großen deutschen Ländern. Verbundenheitswert höher sind die Menschen gesetzet, meisterhaft die Helden des Schicksals. Es ist ein Buch, das man zu lieben scheint muß.

## Reichsleiter Leipzig.

Donnerstag, 7. Dezember

5.00: Aus Berlin: Klubkonzert. — 6.00: Aus Berlin: Morgenzeitung und Gymnastik. — 6.30: Aus Köln: Konzert. Dazwischen um 6.30: Mitteilungen für den Bauer, um 7.00: Nachrichten. — 8.00: Aus Berlin: Gymnastik. — 8.30: Aus Frankfurt: Konzert. — 9.30: Aus Berlin: Väterliches Hauswerk im Winter. — 10.00: Aus Berlin: Konzert. — 10.30: Wallerlands-Meldungen. Anschließend: Sendepause. — 11.30: Gebenfrage des Jahres. — 12.45: Kleine Chronik des Alltags. — 12.00: Aus Berlin: Konzert. Dazwischen um 12.30: Nachrichten. — 14.00: Nachrichten. Anschließend: Musik nach Tilla. Das Orchester des Reichsleiters Leipzig. — 15.30: Deutsche Kulturleistung in Polen. — 16.40: Von Liebe und Freundschaft. Buchbericht. — 16.00: Lachen ist gesund! Kabarett Otto Friede und Söhnen. Dazwischen um 17.00: Nachrichten. — 18.00: Rundschau in französischer Sprache. — 18.30: Rundschau in englischer Sprache. — 19.00: Aus dem Feuerischen.

## Deutschlandsender

6.30: Aus Köln: Klubkonzert. Das Große Orchester des Reichsleiters Köln. — 8.30: Aus Frankfurt: Musik am Mittag. Das kleine Orchester des Reichsleiters Frankfurt. Dazwischen um 9.00: Aus Frankfurt: Politisches Kurzgespräch. — 9.30: Schulamt für die Mittel- und Oberstufe: Wir lernen für die Landeskunde: Väterliches Hauswerk im Winter. — 10.00: Klavier-Welten. — 11.00: Aus Frankfurt: Konzert. Das Klavierduo, der Chor des Reichsleiters Frankfurt. — 12.10: Musik am Mittag. Dazwischen um 13.00: Politisches Kurzgespräch. — 14.10: Melodien auf der Wurlitzer-Orgel. — 14.30: Der Kinderchor Emma Goedel-Dreising singt. — 15.00: Kleines Konzert. — 16.30: Aus Hamburg: Alwoer ein wenig lustig. Eine fröhliche Sendung. — 16.00: Aus Leipzig: Lachen ist gesund! Zwei bunte Stunden. — 18.00: Otto Dobrinki spielt. — 20.00: Nachrichten des Großloches Dienstes. — 20.15: Deutsches Volkstim in Ostpreußen. Alle Männer starben von polnischer Mordhand. Im deutschen Dorf Kloster an der Weide. Die deutsche Stadt Podz. — 20.30: Übendoktor mit Werken von im Felde Schießen komponierten. — 22.30: Übendoktor. Solist: Claudio Arrau. Dazwischen um 23.00: Politisches Kurzgespräch.

Seine knabenhaften Finger glitten über einen Zweig. Er hatte sich diesen Augenblick herbeigefehlt in den letzten vierundzwanzig Stunden, herbeigebetet, während er vorstichtig die Straße nach Heid





Das muß einmal gesagt werden:

### Sonnenschein auch bei trübem Wetter

Nein, das braucht nicht unbedingt ein Gegensatz zu sein. Es ist auch bei trübem Wetter recht wohl möglich, daß die Sonne scheint, genau ebenso, wie es möglich ist, daß auch bei schönstem Sonnenschein der Himmel mit Wolken überdeckt ist. Aber ist es nicht so, daß beim Anblick eines miesepetrigen Gesichtes, beim Anhören von trübseligen Gedanken sich plötzlich die liebe Sonne hinter düsteren Wolken zu verbergen scheint? Mehr als je müssen wir in diesen sonnenlosen Wintertagen bemüht sein, in die Herzen unserer Mitmenschen die warmen Sonnenstrahlen der Freude hineinzuschießen zu lassen. Das ist gar nicht so schwer. Ein liebes Wort oder eine freundliche Anerkennung kosten nichts und vermögen doch so unendlich viel. Der kleine Sonnenstrahl, den wir so im Herzen unseres Volksgenossen hineinsetzen, leuchtet ihm dann wieder zu den Augen heraus und das loben vielleicht noch sorgenvolle Gedanken überzeugt ein kleines Lächeln.

Man sage nicht, daß das nicht wichtig sei! Mit Zämmern, Mägen und Beulen hat noch kein Volk einen Krieg gewonnen, wohl aber sich die Nerven ruiniert. Das aber wissen wir doch alle: Das Volk, das die besten Nerven hat, wird den Krieg gewinnen. Das beste Mittel, die Nerven stark wie Drabifelle zu machen, ist die Sonne und die Freude. Deshalb ist es so unendlich wichtig, wenn ein jeder von uns im lädiellen Umgang mit seinen Volksgenossen Sonnenschein verbreitet — auch bei trübem Wetter!

Sd.

Besser verbunkert! immer noch gibt es Volksgenossen, die es mit der Verbunkungspflicht nicht genügend ernst nehmen und allmählich daran nachlässigen. Sie seien an dieser Stelle nochmals nachdrücklich gewarnt. Die überwachenden örtlichen Organe sind nach wie vor angewiesen, auf strikte Durchführung der Verbunkungsvoorschriften zu achten. Sie werden nunmehr gegen diejenigen strafrechtlich vorgehen, die ihrer Pflicht bezüglich vorschriftsmäßiger Verbunkung ihrer Wohn- und Geschäftsräume, Werkstätten usw. nicht nachkommen. Die Verbunkung hat eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang zu erfolgen. Sie ist auch morgens bis zum Eintritt genügender Heiligkeit durchzuführen.

Der bissige Fechtverein steht in aller Stille sein schönes Viebespiel fort. Daß die Zahl seiner Mitglieder auch nicht mehr groß, so sind es doch die treuen der Freuen. Das Tötigkeitsfeld hat sich gegen früher zwar verschoben — die Kinder betreut die RSB, der Fechtverein nimmt sich der bobürstigen Alten an —, aber es ist ebenso notwendig. Gestern abend lamen Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses in der „Eintracht“ zu einer Beratung zusammen. Dr. Lehmann eröffnete dieselbe und gab verschiedene Mitteilungen bekannt. Ein ehrbares Gedenken widmete er dem im April d. J. in Amerika verstorbene Heimatherrn Emil Vinkel, der Ehrenmitglied des Fechtvereins war, und mit seinen Bestrebungen durch die „Dpa und Emil Vinkel-Stiftung“ unlöslich verbunden ist. Rassentheorie! Nein! er gab den Rassentheorie aus dem zu ersehen war, daß im laufenden Jahr wiederum über 200 RM für unsere Alten und in besonderen Notfällen aufgewendet wurden. Dem Kriegswinterhilfswerk wurden aus Rassensmitteln 20 RM überwiesen. Schon seit einer Reihe von Jahren nahm der Fechtverein etwa 60 alten und meist alleinstehenden Männern und Frauen die Sorge für das Mittagessen an den beiden Weihnachtsfeierabenden ab. Im „Adler“ und in „Stadt Dresden“ fanden sie sich gern zu froher Tischgemeinschaft ein. Leider lassen die Verhältnisse eine Durchführung an diesem Weihnachtsfeste nicht zu, so daß die Speisung diesmal ausfallen muß. Den 61 Betreuten wird aber eine anderweitige Weihnachtsfreude bereitstehen.

Der nächste Opfermontag des Kriegswinterhilfswerkes ist der kommende Sonntag, der 10. Dezember 1939. Die Opfermontage des Kriegswinterhilfswerkes tratet tatsächlich an die Stelle der früheren Eintopfmontage. Nun — es ist ja wohl selbstverständlich, daß das deutsche Volk in diesem Jahr aufgezogenen Krise in der Haupstadt nur Eintopf ist. Und es ist für uns alle ebenso selbstverständlich, daß wir ein „Erlöß“-griff Opfermontag so aussuchen, daß er nicht nur ein „Erlöß“ für den Eintopfmontag ist, sondern wahrschien ein Tag, an dem wir opfern. Größe und Freiheit eines Volles werden durch Opfer erlangt, und durch unsere Opfer wollen wir als Deutscher Teil dazu beitragen diesen Krieg so schnell als möglich siegreich zu beenden. Dabei denken wir dann auch daran, daß die Pfundspenden, die in Friedenszeiten allmonatlich mit dem Eintopf abwechselten, jetzt in einer Zeit der Lebensmittelbedarfssättigung natürlich wegfallen, keineswegs aber unsere Opferbereitschaft „seltener“ geworden ist. Was wir früher für die Pfundspenden ausgaben, das geben wir diesmal — und wenn immer möglich noch oben darüber — zum Opfermontag mehr! Das wollen wir uns schon heute für den kommenden Sonntag vormerken.

Entladung von Eisenbahnlastwagen am Sonn- und Feiertagen. Zur Beliebung des Wagenumlaufes hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß Sonn- und Feiertage, an denen auf Grund der Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 30. November 1939 Eisenbahnlastwagen zum Empfänger entladen werden müssen, für den Lauf der Abnahmeschrift und die Berechnung des Wagenlandgeldes als Werktag gelten. Für die nicht innerhalb der Abnahmeschrift entlaubten Wagen wird also an solchen Sonn- und Feiertagen das tarifmäßige Wagenlandgeld erhoben.

### Jagd und Fischerei im Dezember

Auch der Dezember steht im Zeichen der Tiere jagden auf Holen, Kaninchen und Hasen, sei es, daß diese Wildarten beim Feldstreben oder bei Waldbreitjagden zur Strecke kommen. Rehköhne dürfen nicht mehr gehalten werden und bedürfen, jedoch Schnellfälle einzutreten, reichlich beschleifter Früttstellen. Der Abschluß des weiblichen Rehwildes ist in diesem Monat zu beenden, besagtes kann das Geschlechtsverhältnis beim Rotwild im Dezember und Januar eine Regelung erfahren. Gamswild hat in diesem Monat bereits Schonzeit. Alle Wild muss vor Eintritt von Schnee und Kälte an die Futterstellen gewünscht werden. Auch dem erhöhten Salzbedürfnis des Wildes im Winter ist Rechnung zu tragen. Es wird sich leicht manche Gelegenheit ergeben, das Raubwild mit Blüten und Blättern kurz zu töten, namentlich Hunds-, Marder und Urtis. Wie wir dem „Deutschen Jäger“ München entnehmen, ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen für einen entsprechenden Abschluß des Niedervildes und Schalenwildes besonders zu sorgen. Hierbei wird auch auf eine Wildart, das Bläßhuhn, hingewiesen, das bei entsprechender Zubereitung ein schmackhaftes Wildbret liefert.

Die Sportfischerei ist auf den Fang des Buchens beschränkt. Am warmen Tagen heißtt auch noch der Hecht. Fischerei lohnt sich nicht mehr, da Barsche und Rotauge das tieferen Wasser aufgesucht haben. Mit Dezember ist die gezeitige Schönzeit des See- und Bachfischlings, des Laches, der Rennenarten zu Ende, nur die Schönzeit der Bachforelle geht noch weiter.

### Der Wehrmachtsbericht

DRB. Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

### Der 90. Geburtstag des Generalfeldmarschalls v. Moltzen

DRB. Berlin (Udermark), 6. Dez. Einer der bekanntesten Heerführer während des Weltkriegs, Generalfeldmarschall August von Moltzen, feiert heute auf seinem Gute Schloss in der Udermark in körperlicher und geistiger Freiheit im Kreise seiner Familie seinen 90. Geburtstag. Eine Fülle von Glückwünschen aus allen Ecken Deutschlands, ja aus aller Welt, beweisen die außerordentliche Beliebtheit dieses Mannes, der sich durch sein aufrechtes Soldatenamt im Weltkrieg den Namen des „Marschall Vorwärts des Weltkrieges“ erwarb.

### Die Waffen werden entscheiden, nicht Konferenzen

DRB. London, 6. Dezember. Merkwürdige Auslassungen des britischen Außenministers Lord Halifax im Oberhaus bestreutn wieder einmal, daß Englands Regierung sich des Ernstes ihrer Lage anscheinend noch immer nicht bewußt ist. Lord Halifax bejahte sich nämlich in höchst überflüssiger Weise mit Konferenzen, die anscheinend der Bedeutung des deutsch-englischen Verhältnisses dienen sollen, obwohl dem Außenminister Englands längst bekannt sein sollte, daß nach der Ablehnung aller ausbauenden deutschen Vorschläge und nach hinterlistigem Mißbrauch der deutschen Geduld der von England gewollte Krieg mit Deutschland hundertprozentig abgespielt worden ist.

Während Halifax im Oberhaus mit findlicher Einsicht seine Theorien dahin aussetzte, daß die deutsche Regierung nicht eher zu Konferenzen „zugelassen“ werde, solange sie nicht „ihre Lektionen gelernt“ habe, spürt England immer nachsichtiger, daß es kein Kinderpiel ist, den größten Staat Europas als bestens bewaffneten, zielbewußt gesiderten und fest entschlossenen Feind zu haben.

### Auch Spanien behält sich alle Rechte vor

DRB. London, 6. Dezember. Wie Reuter mitteilt, sprach der spanische Botschafter am Dienstagnachmittag im englischen Außenamt vor und protestierte gegen die rechtswidrige Aushubarbedrohung, die England gegen Deutschland inzitiert hat. Wie verlautet, hat der Botschafter dabei zum Ausdruck gebracht, daß sich seine Regierung alle Rechte vorbehalte.

### Holländische Reedereien beugen sich der Gewalt britischer Piraten

DRB. Amsterdam, 6. Dez. Die Holland-Australien-Linie und die Holland-British Indien-Linie und die Holland-Ostasiatische Linie teilen mit, daß in Zusammenhang mit den stark gestiegenen Kosten der Kriegszuschlag auf die ausgehenden Frachten nach Australien, Britisch-Indien und Ostasien, der bisher 60 v. H. betrug, auf 100 v. H. erhöht werde. Hierbei gelte als Minimumsatz 60 Schilling für die Tonne. Gleichzeitig teilen diese holländischen Reedereien mit, daß sie in Zukunft nur noch Ladungen annehmen, wenn diese mit Ururkundenzertifikaten versehen sind, die von einem englischen Konsul beglaubigt wurden.

### Militärratshof schlägt Roosevelt den deutschen Bliztfeldzug in Polen

DRB. Washington, 6. Dezember. Der bisherige Militärratshof der Berliner USA-Botschaft, Major Blad, erstattete am Dienstag Präsident Roosevelt einen Augenzeugenbericht über den deutschen Feldzug in Polen.

### Britische Saboteure stelen rumänische Petroleumquellen in Brand

DRB. Bukarest, 6. Dezember. Ganz Bukarest ist in starker Erregung über eine Explosion, die sich am Montagabend in der Raffinerie „Orion“ in Ploesti ereignet hat. Das Feuer, das am Dienstag morgens gelöscht werden konnte, ist bereits der vierte Brand, der sich innerhalb kurzer Zeit im Gelände von Ploesti ereignet hat. Die Raffinerie „Orion“ ist eine englische Raffinerie. Sie gehört der Gesellschaft „Unites“, deren Kapital fast ganz in englischen Händen ist. Rund herum liegen die bedeutendsten in rumänischen Händen befindlichen Petroleumlager Rumäniens. Die Zeitungen teilen auf Grund eines amtlichen Hinweises als Ursache der Explosion mit, daß im Rahmen des Guantengang leichtzündbare Stoffe in Brand geraten seien.

Die allgemeine Überraschung in Bukarest ist jedoch, daß man es mit einem englischen Sabotageakt zu tun hat, der unmöglich erfolgen konnte, als die Engländer die alleinigen Herren der Raffinerie sind. Trotz aller Maßnahmen der rumänischen Regierung ist das Petroleumgebiet voll verdächtiger Gestalten, denen von den englischen Agenturen bereitwillig Unterschlupf gewährt wird. Eine wirksame Kontrolle über die Sicherheit dieses Gebietes ist daher unmöglich.

Mit einem Sabotageakt würden die Engländer konsequent dieselben Wagen beschreiten, die sie im Weltkrieg gegangen sind. Sie wollen anscheinend verhindern, daß Rumänien seinen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber Deutschland nachkommt. In dieses Bild paßt auch das läufig vorgekommene Schiffungsfuß, bei dem 100 Tonnen Petroleum in die Donau fllossen, sowie zwei Eisenbahngüterwagen, bei denen in jedem Falle Petroleumwaggons entgleisten und explodierten.

### Zur Konferenz der Norddeutschen Außenminister

DRB. Copenhagen, 6. Dezember. Außenminister Dr. Munch wird sich der Einladung des norwegischen Außenministers Koch folgend am Mittwochabend nach Oslo zu der geplanten Konferenz der drei norddeutschen Außenminister begieben. Dem Vorschlag des Ministers Koch folgend soll hier am Donnerstag der finnische Appell an den Generalfürst von Finnland die Ablösung der kriegerischen Auseinandersetzungen durch friedliche Verhandlungen zu ermöglichen, beraten werden.

### Im Mittelmeer ist England fremd, Italien zu Hause

DRB. Kairo, 5. Dezember. Die Monatsheft in arabischer Sprache „Al Hilal“ prüft in einem Aufsatz die Lage im Mittelmeer und konstatiert, daß die Engländer, trotzdem sie Herren von Malta, Gibraltar, Ägypten und Palästina sind, im Mittelmeer Einwohner geblieben sind und als solche angesehen werden. Italien dagegen habe eine wirtschaftliche Mittelmeermacht eine sichere und natürliche Stellung. Der Anschluß von Albanien an Italien hat aus der Adria eine italienische Binnensee gemacht und Italiens Stellung auf dem Balkan gestärkt. Die weise Politik Italiens, so führt die Zeitschrift fort, gleicht nicht nur die Gegenläufe unter den Mittelmeerstaaten aus, sondern sichert dort auch den Frieden.

### Die Mitglieder der finnischen Gesandtschaft noch in Moskau

DRB. Moskau, 6. Dezember. Wie verlautet, haben die Mitglieder der finnischen Gesandtschaft ihre Pässe vom Außenministeriat noch nicht zurückgehalten. Es ist also noch nicht sicher, wann der Stab der finnischen Gesandtschaft Moskau verlassen wird.

### Schwedische Minensperre im Baltischen Meerbusen

DRB. Stockholm, 6. Dez. Zur Erleichterung der Bemühungen, die schwedische Neutralität zu schützen, sind in den schwedischen Territorialgemäldern des südlichen Teiles des Baltischen Meerbusens Minen ausgelegt worden. Die Minensperre befindet sich zwischen 60 Gr. 21 Min. und 60 Gr. 15 Min. nördlicher Breite.

### Der finnische Heeresbericht

DRB. Helsinki, 6. Dezember. Der finnische Heeresbericht vom Dienstag stellt u. a. fest, daß die finnische Armee Luleå und Rovaniemi geräumt hat. Bei Soudari, die östlichste Stadt in Finnland, nördlich von Ladogasee, sei starker russischer Druck mit motorisierten Truppen festgestellt. Die Insel Hogland sei von den Russen bombardiert und die Insel Töllerstädt besetzt worden. Soñt hätten zur See nur Erfolglosigkeiten der Russen stattgefunden. Der Abflug eines russischen Flugzeuges sei beobachtet worden. Am Ladogasee hätten Artilleriegeschüsse zwischen finnischen Küstenbatterien und leichten russischen Seestreitkräften stattgefunden.

### Roosevelt: Die Beziehungen zu Russland unverändert

DRB. Washington, 6. Dezember. Weder den Stand der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und den Vereinigten Staaten fragt, erläuterte Roosevelt, daß diese unverändert seien, wenn er auch die Zukunft nicht verabsagen könne. Er glaubt, daß er durchaus richtige Politik verfolge, wenn er die Beziehungen zu Russland nicht abbreche, zumal noch nicht jede Hoffnung auf eine friedliche Erledigung des Streits verloren sei.

### Der Zwischenfall in Shanghai sehr ernst für die Briten

DRB. Amsterdam, 6. Dezember. Dem Korrespondenten der „Daily Mail“ in Shanghai zufolge steht man in britischen Militärteilen den jüngsten Zwischenfall als sehr ernst an, wo der Korrespondent meldet zu können glaubt, ein chinesischer Polizist in dem von Japanern kontrollierten Gebiet der Stadt auf einen „unbewaffneten“ englischen Soldaten geschossen habe. Ein englischer Vertreter habe erklärt, daß „mindestens 20 Schuß“ abgefeuert worden seien.

Japanischerseits wurde erklärt, daß nur sechs Schüsse abgefeuert worden seien, und zwar in die Luft, als ein Engländer versucht habe, einem chinesischen Polizisten das Gewehr wegzu ziehen. Der Zwischenfall sei entstanden, nachdem ein Polizist einen englischen Soldaten und einen englischen Zivilisten verhaftet habe. Die chinesische Polizei habe sich darauf gegen eine Gruppe von etwa 12 englischen Soldaten gewandt, die eilends aus einer Bar herbeigelaufen seien.

Röhrsdorf. Kriegerlameradschaft. Zu einem Monatsappell waren die Kameraden am Sonntag im Bistro-Restaurant verhainnt. Kameradschaftsführer Otto Seifert begrüßte die Erstienen und hob dann in einer Ansprache die rühmlichen Waffensiege unserer Wehrmacht hervor. Das verschwundene Verdorechen im Bürgerbräu zu München gehörte er aufs Schärfste, der dabei ums Leben gekommen wurde durch Erhöden von den Plänen ehrend gehobt. Mit dem Wunsche, daß es unserem Führer vergönnt sein möge, den uns von England aufgezwungenen Krieg recht bald siegreich zu beenden und der Machtung, daß auch alle Volksgenossen in der Heimat im Wirtschaftslampen ihren Mann zu stehen haben. Schloß er seine Ansprachen mit dem Gruß an den Führer. Ehrend gebadet wurde der Kameradschaftsführer noch des um das Kriegerlameradschaftsführer sei entstanden, nachdem ein Polizist einen englischen Soldaten und einen englischen Zivilisten verhaftet habe. Die chinesische Polizei habe sich darauf gegen eine Gruppe von etwa 12 englischen Soldaten gewandt, die eilends aus einer Bar herbeigelaufen seien.

### Standesamtliche Nachrichten von Wilsdruff

21. November bis 4. Dezember.  
Geburten: Johannes Lothar Wenzel, Wiepenbecker, Büchberg, 22. 11., 1. Kind. — Gerda Hannalore Matthes, Wilsdruff, Rossener Str. 22, 4. 12., 1. Kind. — Christa Anita Winter, Wilsdruff, Lichtenbaderweg, 3. 12., 2. Kind.

Eheschließung: Max Walter Höppner, 4. 12. im Felde, Irene Else Horn, Wilsdruff, Friedhofstraße 7, 2. 12.

Sterbefälle: Keine.

### Airhennnachrichten

Grunbach. Donnerstag: 3 Uhr Abendmahlssieger.

## Arbeitstagung der Wirtschaftskammer Sachsen

Staatssekretär Dr. Landfried über Aufgaben der Genauigkeit

Von großer Bedeutung war die von der Wirtschaftskammer Sachsen am Dienstag in Dresden veranstaltete Arbeitstagung, an der mit Reichsministerialrat Martin Mutschmann, den Staatsministern Leni und Kamps und weiteren führenden Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht die leitenden Männer des vierteljährigen und leistungsfähigen sächsischen Wirtschaftsdopers teilnahmen.

Der Präsident der Wirtschaftskammer, Wohlfahrt, eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten und hielt besonders Staatssekretär Dr. Landfried vom Reichswirtschaftsministerium willkommen, der am Schluss der Tagung zu den wichtigsten Anträgen Sitzung nahm.

Präsident Wohlfahrt hob in seiner Ansprache anerkennend hervor, daß die überwiegende Mehrheit der sächsischen Betriebsführer die Umstellung auf die Kriegswirtschaft mit vorbildlichem Einzelkampf gegen den Feind genommen habe und gab auch seiner Freude über die enge und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Partei, Staat und wirtschaftlicher Selbstverwaltung Ausdruck, eine Zusammenarbeit, die besonders durch Verteilung von Machtmonopol und Staatsminister Leni gefördert werde. Sie sei bis in die untersten Stellen getragen worden und habe wesentlich zur zeitungslosen Durchführung der getroffenen Anordnungen beigetragen.

Der Redner ging dann auf die Leistungen der verschiedenen Zweige des Wirtschaftslebens während der Umstellung ein und gab Beispiele von der sorgfältigen Durchführung aller organisatorischen Arbeit. Er betonte die Notwendigkeit, daß Verwaltung und Planung bei vorgelebten Maßnahmen die bezirklichen Voranzeigungen und Eigenarten berücksichtigen. Das gelte insbesondere für Sachsen. Der Präsident legte hier für eine Erweiterung der Mitarbeit der wirtschaftlichen Selbstverwaltung ein, da gerade in Sachsen mit seiner befürworteten wirtschaftlichen Struktur viele Sonderfragen auftauchen seien. Als erstrebenswert bezeichnete er die Erhöhung der Leistungskraft der Elbe durch Förderung des Projektes des Elster-Oder-Donaus-Kanals, der die fürgeste Verbindung vom Schwarzen Meer zur Nordsee schaffen würde. Breiten Raum widmete der Redner den Exportfragen, an denen die sächsische Industrie besonders interessiert ist.

Zusammenfassend betonte Wohlfahrt, daß es notwendig sei, das Nutzungsvolume auf den größtmöglichen Kreis zu verteilen und eine Vorrat unter allen Umständen zu vermeiden. Bei Erörterung des Leistungsgedankens in der Kriegswirtschaft gedenkte er besonders der hunderttausende Volksgenossen in Sachsen, die sich mit aller Kraft einzählen. Sachsen, so lobte er, habe sich in die Kriegswirtschaft eingezogen und werde seinen Platz ausfüllen.

Der Präsident der Industrie und Handelskammer Chemnitz, Schäne, erläuterte namens der sächsischen Textilindustrie den Tagungsteilnehmern unter Berücksichtigung der Kriegswirtschaftlichen Maßnahmen und stellte die Notwendigkeit der Erhaltung der für den deutschen Export außerordentlich wichtigen sächsischen Erzeugungsstätten der Textilindustrie heraus.

Der Leiter der Gruppe Industrie der Wirtschaftskammer Sachsen, Dr. Sodt, Leipzig, behandelte die Rolle der Eisen- und Metallindustrie im Rahmen der sächsischen Kriegswirtschaft und ging vor allem auch auf soziale Fragen ein. Umstellung und Nachwuchsförderung seien gerade in Kriegszeiten wichtige Aufgaben. Dr. Sodt gab in seinen interessanten Ausführungen vielerlei Anregungen und war davon überzeugt, daß die Initiative der Unternehmer und der Einsatzwillke der Gesellschafter der sächsischen Betriebe in der Lage seien, alle Möglichkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet auszuschöpfen. Der Redner kam dann auch auf die sächsische Landwirtschaft zu sprechen, die im Frühjahr ihre Anstrengungen machen werde, die unbedingt erfüllt werden müssen.

Nachdem Landeshandwerksmeister Naumann noch über das sächsische Handwerk berichtet hatte, ergriß Staatssekretär Dr. Landfried das Wort. Der Staatssekretär übertrug zunächst die Gruppe des Reichswirtschaftsministers Kuntz. Das Reichswirtschaftsministerium betrachtete es als seine Aufgabe, der Wirtschaft die Möglichkeit zu geben, in freier und eigener Entscheidung nach den Zielen der Staatsführung ihre Arbeit zu meistern. Um die Eigenheiten der verschiedenen Wirtschaftsgebiete aus eigener Anschauung kennenzulernen, lasse er sich gegenwärtig bei seiner Reisen Verlust erlauben. Mit Nachdruck betonte der Staatssekretär, daß vor den Konsequenzen, die die Kriegswirtschaft erfordere, niemand die Augen verschließen dürfe. Der Führer verlange von jedem Opfer. Die Parole laute also: Alter Gedanke.

Der nicht unmittelbar kriegsnötig und lebensnotwendig ist, kann jetzt nicht hergestellt werden. Ausnahmen seien nur bei Exportmöglichkeiten vertreitbar. Der Betriebsführer, der aus eigener Initiative seinen Betrieb so umstellt, daß er irgendwie in das große Räderwerk der Kriegswirtschaft eingreife, sei der Förderung äußerer. Auch Staatssekretär Dr. Landfried unterstrich die Wichtigkeit der Umstellung und Nachwuchsförderung. Zur Frage der Entschließung für das kommende Jahr erklärte er, daß die hierfür erforderlichen Kräfte unter allen Umständen heranziehen würden.

Zum Schluß dankte Dr. Landfried für die aus dem Kreise der sächsischen Wirtschaft gekommenen Anregungen, die er dem Reichswirtschaftsminister vorbringen werde. Er läßt dem Reichswirtschaftsminister die feiste Überzeugung melden, daß in Sachsen ganz die Wirtschaft opferbereit und entschlossen in starker Erkenntnis steht, um was es geht, auch ihr Leid geben werde, um das große Ziel zu verwirklichen: den endgültigen Sieg!

Präsident Wohlfahrt beendete die Tagung mit dem Dank an die Redner und dem Gruß an den Führer

### Sachsen und Nachbarschaft

Dresden. An Potsdamer Straße angebrückt — tot. Auf der Gedenkstätte verunglückte ein 18-jähriger Schüler durch einen Verkehrsunfall tödlich. Trotz aller Warnung hatte er sich, auf seinem Rad fahrend, an einen Postzettel angelehnt. Der Junge kam jedoch zu Fall und starb unter die Räder des schweren Wagens, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Bittau. Mörder gesucht. Der 27 Jahre alte Paul Matz Ullmann, der in der Nacht zum Sonntag in Ederberg bei Bittau das 18jährige Hauseschädel Rosa Dahlia erdrosselt hat, ist am Montagnachmittag von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Der Mörder wurde auf dem Heuboden im Gehöft des Bauern Büschel, bei dem das Hauseschädel beschäftigt war, versteckt aufgefunden. Spürhunde ermöglichten die Auflösung des Täters, der der Tiersammlerschaft Raunen zugeführt wurde.

Görlitz. tödlicher Verkehrsunfall. In einem Fabrikarbeitsstuhl geriet ein mit Baumwollballen beladenes Pferdekarren bei der Einfahrt an einen Tropfente. Um den Wagen wieder freizumachen, muhte er zurückgeschossen werden, wobei die Ladung verrutschte und in etwa 150 Kilo schweren Ballen vom Wagen fiel. Er verletzte den am Wagenende befindlichen verletzten Arbeiter Otto Weiß aus Görlitz so schwer am Kopf, daß er bald darauf starb.

Bärenstein. Ein 100-jähriger. Der älteste Einwohner der Stadt Bärenstein (Ost-Erzgeb.), der Rentner Emil Grable, konnte im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel seinen 100. Geburtstag feiern.

Neustadt. Kind mit brennendem Licht. In Neustadt brannte Wohnhaus, Scheune und Stallgebäude des Bauers Emil Richter vollständig nieder. Das Haus ist bereits über hundert Jahre alt und wurde von zwei Familien bewohnt. Nach den Feststellungen der Gendarmerie war ein vierjähriger Knabe mit brennendem Licht lagerndem Stroh in Nähe gekommen und hatte dadurch den Brand verursacht.

### Harbigs Aufstieg zum Weltrekord

Ein Buch von Reichssportlehrer Gerhäuser

Der Freund und Betreuer unseres Weltrekordläufers Rudolf Harbig, Dresden, Reichssportlehrer Waldemar Gerhäuser, hat über den sportlichen Werdegang seines Schülers ein Buch herausgegeben. Diesem, mit 88 Großnahmen prächtig ausgestatteten Werk hat der Reichssachverständige Dr. Karl Ritter von Holt folgendes Gelehrte gewidmet: "Den deutschen Sportsmann adekt seine Leistung, die er unter Einsatz höchster Willenskraft erarbeitet. Nicht der Raum ist das Erstrebenswerte, sondern die Arbeit auf dem Wege zur Hochleistung. Die Geschichte von Rudolf Harbig's Aufstieg lebt, daß der charaktervolle Sportsmann vor dem talentierten steht. Nicht um seiner selbst willen erklämpft er die Siege. Wir erleben seine Einstellung 'Für Deutschland zieht ich in den Kampf'. Dieses Gefühl lädt ihn alle Härten, alle Rückschläge wie auch alle Erfolge mit ruhiger Zuversicht entgegen. Für die Jugend bedeutet es ein ideales Ziel. Sportleute wie Hardig, den uns sein Freund und Trainer Gerhäuser, Dresden, in diesem Buch zeichnet, nachzuverfolgen.

**Hitsilber u. Münzen, silberne Gegenstände kaufen laufend gegen das Dresden-Silberwarenschriften G.m.b.H. Dresden-R.16, Hopfgartenstr. 22/24**

**Neuzzeitliche Kinderrollbetten**  
alle Größen, alle Farben, verstellbar.  
Verlangen Sie Katalog!  
**Biskup, Meissen,**  
nur Heinrichsplatz 7.

**MOD.TANZ-UNTERR.** schnellbörd. Privatzirkeln. Einzelstunden begleitend (wachst. u. sonst.) Eigen.Unterrichts-R. Tanzschule NEBBE, Freital 2 Weststr. 2

**Kleine Anzeigen**  
erreichen im Wilsdruffer Tageblatt die weitgehendste Beachtung!

**Spielwaren Spezial-Haus Koch**  
Döbeln - Markt Altmühlstr.

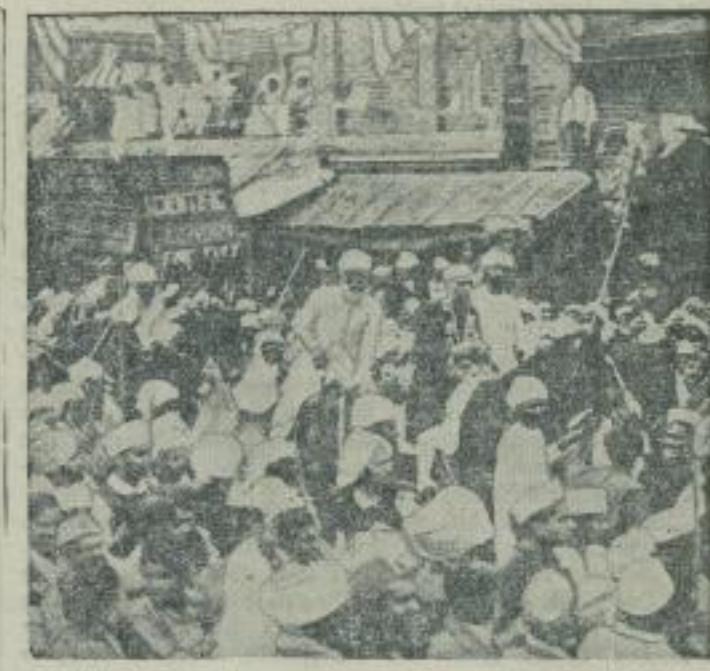


### Man wird auf eine gute Drucksache nicht verzichten können ...

Sei es, daß man eine Preisliste braucht, einheitlich durchgestaltete Geschäftsformulare, wie Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen, Postkarten usw. ganz abgesehen von der Möglichkeit, durch vorbildlich gestaltete Flugzettel und Prospekte, Werbebriefe sowie andere Werbedrucke die Verbindung zur Stammkundschaft zu halten.

Bitte schenken Sie uns Ihr Vertrauen. Geben Sie uns einen Auftrag. Sie werden damit zufrieden sein.

**Buchdruckerei A. Zschunk, Wilsdruff**



Indiens Kampf gegen den Londoner Imperialismus  
Die Indische Kongresspartei hat den Kampf gegen den britischen Imperialismus aufgenommen, nachdem die Londoner Briten es abgelehnt haben, den Indianern die versprochene Freiheit und Selbstverwaltung zu gewähren. Unser Bild zeigt Pandit Nehru, den Führer der Indianischen Kongresspartei, im feierlichen Festzug, in dem er zur Allindischen Vollversammlung in Ludhiana unter der großen Begeisterung der indischen Massen eingeholt wurde.

(Weltbild-Wogenborg-M.)

### Für die Gesundheit der Volksgenossen

Leistungen der Landesversicherungsanstalt Sachsen  
In keiner großen Münchner Rede rief Adolf Hitler im Bürgerbräukeller die Worte aus: "Was sie haben, das ist das soziale Deutschland". Ein Beispiel dieses sozialen Handelns ist hier herausgegriffen: Seit 1931 in Kraft befindliche Sozial- und Invalidenversicherung.

Bei rund 1000 Landesversicherungsanstalten sind im gesamten Reich die Träger dieser Versicherung. Und wenn man sich nur einige Zahlen aus dem Bereich der Landesversicherungsanstalt Sachsen ansieht, so merkt man bald, was alles hinter dem Begriff "Das soziale Deutschland" steht und was die Kriegsherrscher von drüben unseren Volksgenossen nicht gewünscht. So wurden allein 1938 von der Landesversicherungsanstalt Sachsen, die zwei Millionen Versicherte betreut, in etwa 300 000 Häßen Renten gezahlt. Im gleichen Jahre belaufen bestehende weibliche Mitglieder in 1200 Häßen eine Rücksicht von insgesamt drei Millionen Reichsmark. Das entspricht einem Durchschnitt von je 250 Reichsmark. Doch auch die Zahlen der freiwilligen Leistungen der Landesversicherungsanstalt, wie zur Verhinderung vorzeitiger Invalidität, sind gleich eindrucksvoll. So wurden 1938 über 11000 Heilverein-Jahren davon 1900 in den eigenen Heilstätten Höhwald und Lindenholz bei Loschwitz für Lungenerkrankungen und 6000 in Bad Gottleuba bei einer Durchschnittsdauer von drei bis vier Wochen, bei Tuberkulose von mehreren Monaten, gewöhnt. In freiem Heilstätten betrug die Zahl der Kurten rund 8000. Für Jahnetschillen wurden 20 000 Reichsmark gezahlt. Darüber hinaus dienten die Schulungsheime Wies auf Rügen und Schülerbrüder bei Koldberg zugleich mit den Übungslagern für Jugendliche in Schleibach (Thüringen) und Grünhain i. Erz. einer umfangreichen Kinderfürsorge, durch die angeläufte Jugendliche erfaßt und wieder soweit gebracht werden können. Ferner schlägt die Landesversicherungsanstalt zusammen mit der NSV über 500 Männer in das Schulungsheim Schloss Buxdorf bei Neustadt. Weitere Aktivitätsmaßnahmen bestanden in der Bekämpfung der Volksleiden, in der Schuljahrespflege, in der Krüppelfürsorge, in der Unterstützung der Freizeitgestaltung der FDJ sowie in der Bekämpfung der Tuberkulose. Hier wurde am 15. November vom Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann eine Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose gegründet, an der die Landesversicherungsanstalt maßgeblich beteiligt ist und der sie auch in ihrem Präsidenten Dr. Möbius denstellvertretenden Vorsitzenden steht. Das Ziel ist eine umfassende und erfolgreiche Tuberkulosebekämpfung. Auch wurde das Genehmigungsbüro für Tuberkulose, Lindenholz, bald um 200 Betten erweitert.

Wenn die englischen Kriegsherrscher in zynischer Offenheit die Hoffnung ausgesprochen haben, in Deutschland werde bald die Tuberkulose ungeahnte Menschen dahinschaffen, so zeigt jedenfalls auch hier das soziale Deutschland, wie es dem aus eigener Kraft und aus dem sozialen Bereich heraus den Führer in jeden Deutschen plantete, begegnet. Das Ziel aller dieser sozialen Maßnahmen ist ja auch auf dem Gebiet der Invalidenversicherung die Erfüllung des Punktes 15 des Programms der NSDAP, der einen großzügigen Ausbau der Altersversorgung fordert. Und diese Altersversorgung wird genau so eines Tages zur Tatstufe geworden sein, wie alle anderen Punkte des Partiprogramms.

10 Jahre Juchthaus für einen Volkshelden  
Das Sondergericht für das Land Sachsen, Sitzen Freiberg, verhandelte in Zwickau gegen den 21jährigen Horst Erhardt Strunz aus Amtsdorf, der trotz seiner Jugend erheblich vorbestraft ist. Obwohl er erst am 14. Oktober aus dem Gefängnis entlassen worden war, hatte er am 17. November unter dem Schutz der Verbindlichkeit einen schweren Diebstahl im Zwickauer Martha-Heim verübt. Strunz wurde als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu zehn Jahren Juchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt.

### Völk. Handel, Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 5. Dezember  
Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt möchte sich der kommende große Steuertermin bemerkbar. Am Rentenmarkt hatten auslösbar Reichsbahnbewertungen und Steuergutscheine II größere Umsätze. Die Käufle der Steuergutscheine lagen um 0,12 v. H. auf 96,75 um. Aktienkurse befestigte sich um 0,5 v. H. und holte damit die Hälfte des nach der Auslösung erfolgten Abfalls wieder ein.

### Geschäftliches

Ohne Verantwortung der Schriftleitung.  
Extrafolge. Der heutigen Gesamtausgabe unseres Blattes liegen zwei Prospekte der Firma Rudolf Akoop, Dresden-U. Prager Straße, bei.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: Hermann Pöhlitz, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Reich Weide, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei A. Zschunk, Wilsdruff. Zur Zeit Nr. 22. Preis 20 Pfennige. Gültig.

<b>Apfelmus</b> (Apfelmärk)	lose 20
Kürbis süß-sauer, nach Hausfruchtart	24
Marmeladen reiche Auswahl	20
Speleiquarg	20
Eier auf Abschnitte a und b der Zuckerkarte	
Sauerkraut	14
<b>Thams &amp; Garfs</b>	
Wilsdruff	Markt 3

### Silbermünzen

Altsilber — Altgold u. hochwert. Schmuck

Übernahme geg. sofort. Barvergütung

Juwelier Schnauffer

Dresden A. Pragerstr. 5, Tel. 12-1216

<b>Kleine Anzeigen</b>
erreichen im Wilsdruffer Tageblatt die weitgehendste Beachtung!

Bitte schenken Sie uns Ihr Vertrauen. Geben Sie uns einen Auftrag. Sie werden damit zufrieden sein.

**Buchdruckerei A. Zschunk, Wilsdruff**

Erste Freitaler Pferdschlachterei mit Kraftbetrieb.  
Euri Siering  
Gernau: Amt Dresden 672151  
kauf lautend Schlachtpferde zu höchstem Tagespreis. Bei Pferdschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.